



# MARTINELLI

Das Magazin zum 111-jährigen Firmenjubiläum

«Bauen ist Vertrauenssache» –  
das bleibt unser Leitmotiv!



Zu unserem 111-jährigen Jubiläum schenken wir Ihnen und uns selbst dieses Magazin. Warum? Wir setzen damit eine liebgewonnene Tradition unserer Bauunternehmung in gedruckter Form fort, die gerade in unserer durchdigitalisierten Welt sehr passend erscheint. Alle halten wir so etwas Bleibendes in den Händen, tauchen in die Geschichte Martinellis ein, in spannende Reportagen und Interviews rund um das Bauen im Engadin – und können uns immer wieder daran erfreuen. Ganz ähnlich verhält es sich ja auch mit einem Gebäude, das seine Bewohner und Besucher ständig aufs Neue zum Entdecken einlädt.



Liebe Leserinnen und Leser,  
geschätzte Freunde, Geschäftspartner und werte Kundschaft von Martinelli

Das haben wir Ihnen zu verdanken! 111 sagenhafte Jahre Bestehen der D. Martinelli AG. Unsere Poliere brachten es neulich im Gespräch auf den Punkt: «Wir sind stolz, Teil dieser Bauunternehmung zu sein, die mit ihren Arbeiten die Engadiner Hotel- und Wohnkultur prägt und die Infrastrukturen im ganzen Kanton Graubünden mitaufbaut und ständig verbessert. Und dies seit 111 Jahren!» Die persönlichen Lebensgeschichten aller Wegbereiterinnen und Akteure Martinellis sind dabei engstens mit der Firmengeschichte verknüpft. Hochzeiten oder die Geburten der Kinder sind für uns gleichbedeutend wichtige Ereignisse wie die Fertigstellung eines Hauses oder das Erreichen der nächsten wichtigen Bauetappe, der grossen Renovation usw. Genau das macht den typischen Martinelli-Spirit aus, der sich bis heute und auch in Zukunft in unserem Leitmotiv «Bauen ist Vertrauenssache» manifestiert.

Mit Hochachtung blicke ich auf die Errungenschaften unserer Vorgängerinnen und Vorgänger. Und mit ebenso viel Stolz auf das mit unserem aktuellen Team gemeinsam Erreichte. Zusammen mit eben diesen hochmotivierten und engagierten Mitarbeitenden und mit Ihnen, geschätzte Partner, Kundinnen und Kunden, freue ich mich darauf, in die Zukunft durchzustarten.

Danke für Ihre Unterstützung und für Ihre Treue!

Viel Vergnügen bei der Lektüre wünscht Ihnen

Maurizio Pirola  
Geschäftsführender Inhaber der D. Martinelli AG



# INHALT

3 Editorial

7 111 Jahre – das verlässliche Engadiner Bauunternehmen.

Die wichtigsten Stationen, grosse Wegbereiter und prägende Persönlichkeiten aus der spannenden Firmengeschichte im Spiegel der Zeit.

12 «Absolut nichts lässt sich mit Erfahrung aufwiegen»

Interview mit Christian Jott Jenny. Der Gemeindepräsident von St. Moritz nimmt im Gespräch die Besonderheiten des Bauwesens pointiert unter die Lupe.

14 «Ganz gleich, ob es sich um ein Badezimmer oder Wasserkraftwerk handelt, wir bauen für alle Menschen im Engadin mit derselben Leidenschaft und Sorgfalt»

Die heutige D. Martinelli AG und ihr geschäftsführender Inhaber Maurizio Pirola im Porträt.

20 Nichts wird dem Zufall überlassen.

Im kaufmännischen Bereich hält Leiter Patrik Oswald alle Fäden in der Hand. Das bringt entscheidende Vorteile für Kunden. Ein aufschlussreicher Einblick in sein Aufgabengebiet.

23 «Eine gut ausgebaute Infrastruktur bietet grosse Chancen»

Gian-Luca Lardi, Zentralpräsident des Schweizerischen Baumeisterverbandes SBV, beleuchtet im Interview unter anderem das Potenzial der Bauwirtschaft für die Berggebiete. Eine Win-Win-Situation.

26 Das Leistungsangebot von Martinelli ist genauso breit gefächert wie es die Kunden sind.

Beispiele gefällig? Projekte und Referenzen: vom Hochbau, Umbau und Tiefbau bis zu Gipserarbeiten und Schadstoffsanierungen.



36 «Wenn man eine Geschäftsbeziehung über 111 Jahre pflegt, kennt man sich gegenseitig wie ein Familienmitglied»

Dem Bau des Suvretta House in St. Moritz verdankt die heutige D. Martinelli AG ihre Gründung. Was das Grandhotel so reizvoll macht und weshalb Martinelli seit vier Generationen die zahlreichen baulichen Erneuerungen ausführt – ein Gespräch mit General Manager Peter Egli.

42 «Zu wissen, wohin man will, ist das Ziel – wir verfügen über das Knowhow dorthin zu kommen!»

Wenn es am oder im Fels herausfordernd wird, setzt Martinelli auf die Partnerschaft mit der Gasser Felstechnik AG. Die gemeinsamen Projekte sind alles andere als alltäglich, wie diese Reportage dokumentiert.

50 «Come descriverebbe la ditta Martinelli a un suo conoscente?»

Mattia Malacalza, ein privater Bauherr, berichtet im Interview über seine Erfahrungen (in italienischer Sprache).

52 Der Martinelli-Spirit: «Diese starke Bindung ist für uns das grösste Geschenk»

Das Team von Martinelli besteht aus leidenschaftlichen Berufsleuten. Über die Beweggründe ihrer langjährigen Treue geben hier einige Köpfe in Porträts Auskunft. Stellvertretend für die ganze rund 100-köpfige Martinelli-Familie.

60 Der Jugend gehört die Zukunft! Bildung auf dem Bau – bei Martinelli eine gemeinschaftliche Aufgabe.

Warum sich eine Ausbildung bei Martinelli lohnt. Eine informative Reportage mit Patrik Taveira (Lernender) und Simone Cramer (Bauführer, Ausbildungsleiter und Gewerbeschullehrer).

64 Impressum





## 111 Jahre D. Martinelli AG – das verlässliche Engadiner Bauunternehmen.

Martinellis Ursprung und Geschichte sind von klugen Entscheidungen, Teamwork, grosser Einsatzfreude, gegenseitigem Respekt, sozialem Engagement – und natürlich von eindrucksvollen Bauten geprägt. Noch heute sind die handwerklich meisterhaften Stuckaturen der Gründerväter und die ihrer damaligen Mitarbeitenden im Suvretta House und im Carlton Hotel in St. Moritz sowie im Grand Hotel Kronenhof in Pontresina und im Hotel Waldhaus in Sils-Maria zu bewundern. Auch die imposanten St. Moritzer Villenbauten sind Zeitzeugen Martinellis Baumeisterarbeiten bis in die Neuzeit, wie auch die Tiefbauten zur Infrastrukturverbesserung im Engadin.

## Die wichtigsten Stationen aus der Firmenchronik

**1906**

Beim Bau des Grandhotels lernen sich die beiden Gipsergesellen Jakob Roost und Domenico Martinelli kennen und schätzen.

**1911**

Der Grossauftrag zum Bau des Suvretta House veranlasst beide zur gemeinsamen Firmen-gründung des Gipsergeschäfts «J. Roost & Martinelli».

**1912/15**

Die junge Firma floriert. Innert Kürze beschäftigen die beiden bereits 125 Mitarbeitende. In der Hochphase der Belle Époque sind Gips- und Stuckaturarbeiten aus dem Engadin sehr gefragt. Die Engadiner Handwerkskünstler werden als sogenannte Reichsläufer in die ganze Schweiz entsandt.

**1918**

Nach dem 1. Weltkrieg erweitern die Firmengründer ihr Angebot auf die gefragten Maurer-arbeiten. Neubauten, Umbauten, Renovationen und Tiefbauten sichern fortan die weitere Unternehmensentwicklung.

**1930**

Jakob Roost verstirbt. Domenico Martinelli führt das Bau- und Gipsergeschäft alleine weiter. Ihm zur Seite steht Schwägerin Dolores Postizzi.

**1933–45**

Es herrschen harte Zeiten. Beginnend mit der Weltwirtschaftskrise und dem 2. Weltkrieg wird auch im Engadin kaum in neue Bauprojekte investiert.

**1947**

Dolores Postizzi heiratet Heinrich Degiacomi, der die kaufmännische Leitung übernimmt. Der Nachkriegs-Bauboom beschert einen guten Geschäftsverlauf.

**1958**

Nach dem Tod von Domenico Martinelli übernimmt Heinrich Degiacomi die Gesamtleitung. Die Firma wird in eine Aktiengesellschaft umgewandelt und erhält ihren heutigen Namen: «D. Martinelli AG, St. Moritz».

**1991**

Neffe Alfred Degiacomi, bereits seit Anfang der sechziger Jahre im Unternehmen, übernimmt die Aktien der Bauunternehmung nach dem Tod seines Onkels Heinrich Degiacomi und dessen Frau Dolores.

**2006**

Gelungenes «Management-buy-out»: Alfred Degiacomi verkauft den langjährigen Kadermit-gliedern Maurizio Pirola (Geschäftsführung) und Patrik Oswald (Kaufm. Leitung) seine Firmen-anteile. Die nahtlose Weiterführung und langfristige Existenz des seit der Gründung stets inhabergeführten und unabhängigen Bauunternehmens Martinelli ist damit sichergestellt.

**2011**

Das 100-jährige Firmenjubiläum der D. Martinelli AG wird mit den Mitarbeitenden, Kunden und Partnern zelebriert. Martinelli blickt mit Stolz auf bauliche und soziale Errungenschaften.

**2012**

Die Annahme der Initiative zum Zweitwohnungsgesetz läutet eine Zeitenwende in allen Schweizer Tourismusdestinationen ein. Anfänglich wird es sich ebenfalls dämpfend auf die Geschäftstätigkeit bei Neubauten von Martinelli auswirken.

**2018**

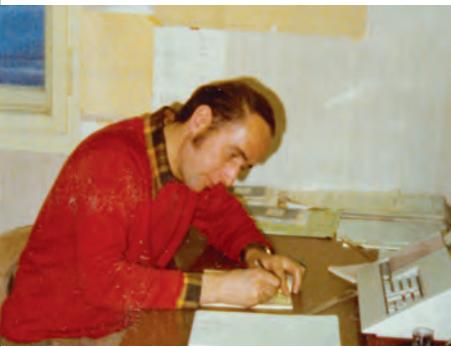
Die Weichen für die Zukunft sind gestellt. Umbauten, Renovationen, zertifizierte Schadstoff-sanierungen und der Tiefbau als weiteres starkes unternehmerisches Standbein, mit grossen Auftragsvolumen aus privater und öffentlicher Hand, haben inzwischen bei Martinelli ver-stärkt an Bedeutung gewonnen.

**2020/21**

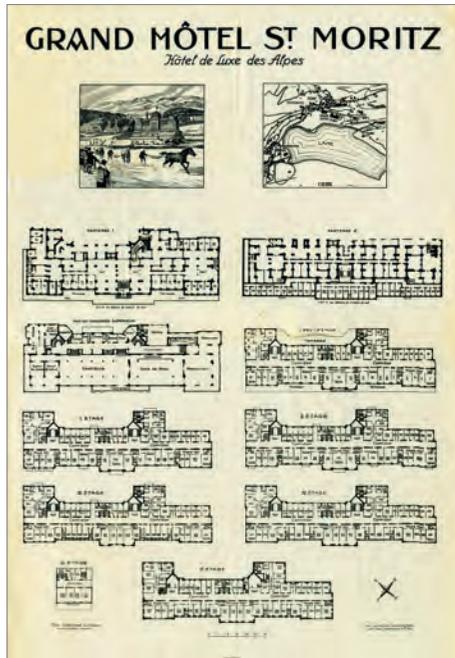
Die Coronakrise löst einen Bauboom aus. Städter zieht es vermehrt aufs Land und in die Berg-regionen, so auch ins Engadin. Der Kanton Graubünden und die Engadiner Gemeinden investie-ren in neue Immobilien- und Infrastrukturprojekte. Neben dem Tiefbau, sorgt auch die wieder gestiegene Nachfrage für Neubauten für hohe Auslastungen bei Martinelli.

**2022**

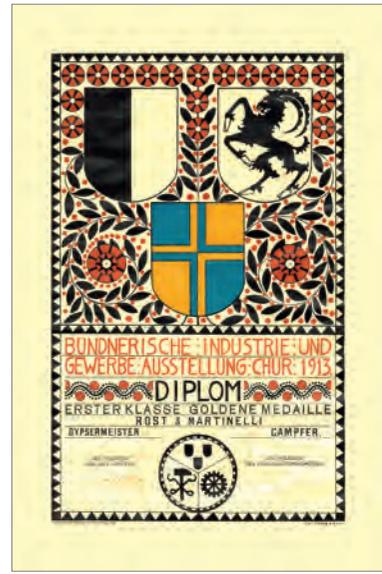
Die D. Martinelli AG blickt auf 111 Jahre Bestehen zurück. Mit dieser Erfahrung und Beständig-keit, die sich in den langjährigen Mitarbeitenden genauso widerspiegeln wie in der überwie-genden Stammkundschaft, gestaltet Martinelli, weiterhin inhabergeführt und innovativ, die Zukunft aktiv mit. Die vielseitigen Bauleistungen kommen überall zum Einsatz – im Heimatort St. Moritz und in den anderen Engadiner Gemeinden sowie im ganzen Kanton Graubünden.



**J. ROOST & MARTINELLI**  
GIPSEREI-GESCHÄFT  
CAMPFER ENGADIN ST. MORITZ



**ANNO  
DAZU-  
MAL**



J. ROOST & MARTINELLI  
GIPSEREI-GESCHÄFT  
CAMPFER ENGADIN ST. MORITZ

### Lohnliste

vom 4. Okt. bis incl. 17. Okt. 1913.

**BAUPLATZ**

Name des Arbeiters	Total der Stunden	Lohn pro Stunde	Total	Entschäd. gegen	Total über Abzüge	Abzüge	Umfäll. prämien	Cassa Netto Betrag
				2.90		105 Rückzahl.		10.250.55
Sano Andrea	115	95	10.925		51.75		1.05	50.20
Leonardi Botto	111	50	5.550		57.50		1.25	54.25
Mazzuoli Pini	113.50	91	10.329.50		42.50		1.25	96.45
Pizzoni Giovanni	145	65	9.425		80.50	30	1.25	70.85
Paron Ambro	145	40	5.800		69.50	20	1.50	40.20
Paron Giovanni	118.50	45	5.325		53.50		1.25	52.25
Chella Giovanni	166	57	9.462		70.20		1.20	73.20
Chella Giuseppe	153	60	9.180		57.25		1.25	95.50
Ponazza Stefano	137	40	5.480		61.60		1.25	60.35
Monti Antonio	137.50	60	8.250		50.20		1.20	90.20
Tronchi Giuseppe	120	60	7.200		55.10		1.20	57.90
Edlermann Giovanni	120	50	6.000		65		1.50	67.60
Caroli Riccardo	140	45	6.300		59.60		1.10	57.50
Paron Battista	140	45	6.300		59.60		1.20	57.40
				2.90	15.60	153	1.20	11.920.95
						1.20		130
								2.90
								11.927.85

## Martinellis grosse Wegbereiter und prägende Persönlichkeiten aus der Vergangenheit



Domenico Martinelli mit seiner Frau Andreina

### Domenico Martinelli

Über Domenico Martinelli, der ursprünglich aus Morcote im Tessin stammte und 1958 im Alter von 82 Jahren in St. Moritz verstarb, schrieb die Engadiner Post einen würdigen Nachruf, den wir hier in Auszügen gerne wiedergeben: «Mit Domenico Martinelli hat St. Moritz einen Mann verloren, den ein arbeitsames und erfülltes Leben auszeichnete. Er war Arbeiter der alten Klasse, der nie müde wurde in der Aufgabenerfüllung. Was ihn bei dieser Arbeit besonders auszeichnete, war sein strenges Bedürfnis nach Solidität. Er war immer stolz darauf, seine von ihm persönlich ausgeführte oder geleitete Arbeit zu zeigen, die noch nach Jahrzehnten den Eindruck machte, als ob sie gestern ausgeführt worden wäre. Martinelli galt als Original. Schon sein ‚Tessinerdeutsch‘ stempelte ihn zu solchem. Besonders aber vertrat er seine Meinung in allen Tages- und politischen Fragen. Eine einmal eingenommene Haltung korrigierte er nie. Kompromisse kannte er nicht. Er war gerne in Gesellschaft und immer willkommen, besonders bei den Curlern. Bei kulturellen Veranstaltungen war er oft zu finden. Musik und Gemäldekunst waren ihm vertraute Freunde und seine Belesenheit und Kenntnisse des Schaffens klassischer Künstler waren gross. Er sass auch einige Jahre im Gemeinderat. Grosses Verständnis für die sozialen Fragen war ihm eigen. Dem Egoismus der Menschen galt immer wieder sein Tadel.»

### Ettore Bianchi

1914 in Silvaplana geboren, wurde Ettore Bianchi Anfang der fünfziger Jahre technischer Betriebsleiter bei Martinelli. Begonnen hatte er hier 1929 als junger Gipserlehrling. Als ausgewiesener Fachmann und verantwortungsbewusster technischer Betriebsleiter wurde er bis zu seiner Pensionierung 1985 gleichermassen von den Mitarbeitern und den Kunden sehr geschätzt. Bereits kurz darauf verstarb er 1987 in St. Moritz.



Ettore Bianchi

## Heinrich Degiacomi

Heinrich Degiacomi, wurde 1906 in Bonaduz geboren und verstarb 1990 in St. Moritz. Er brachte bereits Berufserfahrungen mit, als er bei Martinelli die kaufmännische Geschäftsführung übernahm. Daneben engagierte er sich als Gemeinderat auch politisch für seine Heimatgemeinde. 1956 war er Gemeinderatspräsident. Zudem verantwortete er als Präsident in den Jahren 1971 bis 1977 die Geschicke der Sektion Oberengadin im Graubündner Baumeisterverband. Sportlich interessiert, gehörte er 1967 auch zu den Gründern des Eisstock-Clubs St. Moritz. Seine Frau Dolores Postizzi, die Schwägerin von Domenico Martinelli, war über 30 Jahre lang als «gute Seele des Geschäfts» im administrativen Bereich bei Martinelli beruflich aktiv und verstarb 1991 im Alter von 89 Jahren.



Heinrich Degiacomi mit seiner Frau Dolores Postizzi

## Alfred Degiacomi

Alfred Degiacomi wurde 1944 geboren und wuchs in Bonaduz auf. Bevor er 1986 die Geschäftsführung von Martinelli übernahm und später als alleiniger Aktionär ins Unternehmen eintrat, hatte er das Bauhandwerk von der Pike auf gelernt. Er absolvierte Anfang der sechziger Jahre eine Maurerlehre in St. Gallen, welcher ein Gipserpraktikum bei der Firma Martinelli folgte. In den anschliessenden Jahren liess er sich zum Baupolier ausbilden (Erwerb der Urkunde 1967) und erlangte an der Bauschule Aarau 1968 den Diplomabschluss als Bauführer. Nach weiteren Jahren in der Baupraxis und dem Besuch von Fachschulen erfolgte im Jahre 1973 der Abschluss als eidgenössischer diplomierter Maurermeister. Bereits ab Ende der siebziger Jahre trug er die Verantwortung als technischer Leiter – an der Seite von Peter Barth, dem der kaufmännische Bereich oblag. Zudem bekleidete er viele Jahre das Amt des kantonalen Experten für Maurerabschlussprüfun-

gen und war in den neunziger Jahren im Vorstand des Graubündner Baumeisterverbands tätig. Politisch wirkte er in der Baukommission der Gemeinde St. Moritz über 24 Jahre mit, während der letzten acht Jahre als Präsident. Seit dem Verkauf der Firma Anfang 2006 war Alfred Degiacomi Verwaltungsratspräsident der D. Martinelli AG. 2016 trat er von diesem Amt zurück. Neben dem Beruf waren ihm die Familie und sportliche Aktivitäten als Ausgleich wichtig. In seiner aktiven Berufszeit spielte er leidenschaftlich Eishockey im Dress des EHC St. Moritz.



# «Absolut nichts lässt sich mit Erfahrung aufwiegen»



Interview mit  
Christian Jott Jenny

## Der Gemeindepräsident von St. Moritz nimmt im Gespräch die Besonderheiten des Bauwesens im Engadin pointiert unter die Lupe.

***Herr Jenny, wie haben sich aus Ihrer Sicht als Gemeindepräsident die Rahmenbedingungen für das Bauen in St. Moritz und im Engadin in den letzten Jahren verändert?***

2021 hat es immerhin so oft geregnet, dass ein erster Spatenstich viel leichter von der Hand ging als auch schon. Aber ernsthaft: Das Austarieren zwischen Bau- und Wirtschaftsförderung und Naturschutz bleibt eine der schwierigsten Gratwanderungen in diesem Hochtal. Niemand will alles zubetonieren, aber natürlich braucht es trotzdem auch noch Platz für Neues. Ich denke, die erwähnten Veränderungen passieren graduell, eher langsam und administrationsübergreifend, wenn Sie mir ein sehr langes Wort erlauben.

***Welche Politik verfolgt die Gemeinde St. Moritz dabei?***

Ich sage immer gern: «So viel wie möglich, so wenig wie nötig». Hauptsächlich, weil es klug klingt und nur schwer zu deuten ist.

***Welche grossen Neubauten und Unterhaltsarbeiten hat die Gemeinde St. Moritz in jüngster Zeit abgeschlossen?***

Nun, «in jüngster Zeit» ist ein dehnbarer Begriff. Ich vermute, Sie sprechen auf die letzten 150 Jahre an. In dieser Zeit hat St. Moritz diverse Strassen, Hotels und Olympiastadien gebaut. Nicht schlecht. Ernsthaft: Die Gemeinde St. Moritz schreibt regelmässig Arbeiten in den Bereichen Tiefbau, Strassenbau, Werkleitungen, Stützmauern, Böschungen, Brücken etc. aus.

***Wen beauftragt die Gemeinde dafür? Mehrheitlich und wo beschaffungsrechtlich möglich, werden ortsansässige Unternehmungen beauftragt. So führte die Firma Martinelli für die***

Gemeinde St. Moritz beispielsweise die Arbeiten an der Via Somplaz (Etappe VI und Stützmauer II), Bushaltestelle Segantini und die Sanierung der Mauer Via Alpina sowie Baumeisterarbeiten am Ovel da Staz aus. Weiter sind Arbeiten für die Sanierung der Furt und Durchlässe am Reservoir Quellenberg beauftragt.

***Wie sieht Ihre Vision für Bauprojekte in naher und ferner Zukunft aus?***

Der Tourismus und die Arbeitswelt wurden durch Corona ordentlich durchgeschüttelt. Vermutlich müssen wir alle noch ein wenig Geduld an den Tag legen, bevor veränderte Bedürfnisse und Verhaltensweisen sich langsam wieder festigen. Ich würde mich hüten, gerade jetzt eine Vision zu formulieren.

***Welche Besonderheiten herrschen aus Ihrer Sicht für die Baubranche im Engadin?***

Es ist natürlich ein gravierender Wettbewerbsnachteil, wenn 80 Prozent des Geländes nicht bebaubar sind.



Aber alle meine Vorstösse endlich diese störenden Berge zu beseitigen, treffen auf taube Ohren. But seriously: Es gibt tatsächlich diverse Faktoren, welche die Arbeit fürs Baugewerbe beeinträchtigen. Wenn früh viel Schnee liegt, müssen Bauprojekte warten. Aber auf einen schneearmen Winter darf ich als Gemeindepräsident von St. Moritz nun auch nicht hoffen. Die Bauperioden in St. Moritz sind kürzer, es gilt die Ruhe der Gäste nicht zu sehr zu stören. Wir tun auf Gemeindeseite unser Bestes, um hier zu helfen, wo es eben geht.

***Wie bedeutsam ist das regionale (Bau-)Gewerbe für die Gemeinde St. Moritz?***

Ich habe zu Beginn meiner Amtszeit einige Male darauf hingewiesen: Es gibt das St. Moritz der Touristen und das St. Moritz der Ansässigen. Es dient allen, wenn diese zwei Versionen von St. Moritz zusammenkommen, wenn das Dorfleben der Menschen, die hier leben besser sichtbar wird. Und dafür ist das Gewerbe und

natürlich auch das Baugewerbe eine Art Scharnier. Hier kommen die Menschen zusammen, es wird gekauft, verhandelt, geplant. Das Gewerbe ist eine Ansammlung von Motoren und Motörchen, welche das Dorf antreiben.

***Wie fördert die Gemeinde das regional ansässige Gewerbe?***

Mit attraktiven Rahmenbedingungen. Dies können günstige Mieten für Gewerberäume sein oder die unkomplizierten Erlasse von Beiträgen oder Mieten während der Corona-Pandemie. Die Gemeinde fördert ferner das regional ansässige Gewerbe, indem sie ein grosses Event-Angebot ermöglicht, welches das allgemeine touristische Angebot und die Infrastruktur im Ort nicht nur auf dem neusten Stand hält, sondern ständig optimiert. Ferner pflegt die Gemeinde die Marke St. Moritz ständig, was sich direkt auf die Begehrlichkeit und das Gästeaufkommen, auch qualitativer Hinsicht, sowie auf die Substanz inklusive Markenwert des Ortes niederschlägt. Davon profitiert auch das Gewerbe enorm.

***Welche Vorteile sehen Sie als Gemeindepräsident in einer ortsansässigen Bauunternehmung wie der D. Martinelli AG mit ihrer 111-jährigen Erfahrung fürs Bauen im Engadin?***

Wenn ich etwas aus meinen diversen Führungsaufgaben gelernt habe, dann das: Absolut nichts lässt sich mit Erfahrung aufwiegen. Ein alteingesessenes Unternehmen wie die D. Martinelli AG ist für St. Moritz darum natürlich Gold wert. Die Nähe und Verfügbarkeit, gepaart mit der regionalen Erfahrung über Ort und Boden, sprechen eine deutliche Sprache. Wie viele andere lokale Unternehmen schafft Martinelli Arbeitsplätze und Lehrstellen in der Region. Nach 111 Jahren kann man mit Fug und Recht sagen: Dieses Unternehmen hat St. Moritz mitgebaut.

Maurizio Pirola (58), diplomierter Baumeister und geschäftsführender Inhaber der Martinelli AG, blickt auf eine beeindruckende, inzwischen schon nahezu 40 Jahre lang andauernde Karriere bei Martinelli – von der Lehre bis zur Unternehmensführung. Als Kadermitglied in operativer Leitungsfunktion erwarb er 2006 die Firma von Alfred Degiacomi, damals zusammen mit Patrik Oswald, dem bis heute kaufmännischen Leiter. Maurizio Pirola ist eng mit seiner Heimat und ihren Menschen verwurzelt.

Er lebt zusammen mit seiner Frau Christine in St. Moritz; ihre beiden Kinder sind bereits erwachsen. Schon als Schuljunge hatte er seinen Vater auf die Baustellen begleitet, der bei Martinelli 44 Jahre lang als Polier tätig war. Er war es auch, der die Begeisterung für das Bauhandwerk entzündete, die beim Profi Maurizio Pirola noch heute genauso stark brennt wie sie es in seinen Anfängerjahren tat. Neben seiner beruflichen Tätigkeit engagierte er sich lange Jahre in der Politik als Mitglied des Gemeindevorstands St. Moritz und stellte an der Maurer- und Baumeisterschule in Sursee zudem seine Erfahrung im Bauwesen als Experte bei Maurerabschlussprüfungen und Baumeisterprüfungen zur Verfügung. Vor drei Jahren folgte er schliesslich dem Ruf zum Präsidenten des Graubündnerischen Baumeisterverbandes.

«Ganz gleich, ob es sich um ein Badezimmer oder Wasserkraftwerk handelt, wir bauen für alle Menschen im Engadin mit derselben Leidenschaft und Sorgfalt»

A portrait of Maurizio Pirola, a middle-aged man with grey hair and glasses, wearing a dark blue sweater over a light blue shirt. He is smiling slightly and looking towards the camera. The background is a blurred indoor setting with light blue and green vertical panels.

## Die heutige D. Martinelli AG und Maurizio Pirola im Porträt.

**Von den 111 Jahren, in denen Martinelli existiert, hat der geschäftsführende Inhaber rund 40 Jahre Firmengeschehen selbst miterlebt und geprägt.**

Spätestens um sechs Uhr morgens sitzt Maurizio Pirola bereits an seinem Schreibtisch. Hier nimmt er als erstes ein kleines schwarzes Buch zur Hand und trägt drei gute schöne Dinge vom Vortag darin ein. «Damit starte ich bereits seit drei Jahren meinen Arbeitstag. Das kleine Ritual gibt mir gleich zum Auftakt eine positive Einstellung. Die Idee dazu hatte meine Frau, sie dachte aber, ich ziehe das nicht durch. Aber das tue ich!», sagt er schmunzelnd. Dann ist es rasch vorbei mit der Ruhe.

### **Hier wird gemeinsam angepackt**

Die Mitarbeitenden treffen ein – die Bauteams machen sich mit ihren Geräten und Maschinen auf den Weg. Insgesamt sind es im Schnitt an die zwanzig bis dreissig grosse und kleinere Baustellen pro Jahr, die von den rund 100 Martinelli-Mitarbeitenden zusammen mit den Bauführern bewirtschaftet werden. Maurizio Pirola kümmert sich, jeweils kontinuierlich vor Ort, um den reibungslosen Ablauf und die planmässigen Fortschritte bei allen laufenden Bauprojekten. «Direkt auf der Baustelle führe ich die meisten und effektivsten Gespräche mit den Architekten und Auftraggebern. Das entspricht ganz selbstverständlich unserem Kundenservice und auch meiner Haltung gegenüber unseren Mitarbeitenden und Bauführern. Besondere Kundenwünsche oder beispielsweise auch unvorhersehbare, neue bautechnische Aufgaben lassen sich so schnellstens gemeinsam lösen», erklärt Pirola. Zur Zeit leitet er neun Baustellen komplett persönlich, auch weil ein akuter Mangel an Fachkräften auf dem Markt herrscht.



**M**  
*di Meris*  
**MARTINELLI**

## Im Einsatz für die gesamte Baubranche

Der Bauboom nach Corona hat die Situation noch verschärft. Deshalb auch stellen die Aus- und Fortbildungsinitiativen der gesamten Baubranche einen grossen Schwerpunkt von Maurizio Pirola in seiner Tätigkeit als Präsident des Graubündnerischen Baumeisterverbandes dar. Die Stärke des Branchenverbandes zeigte sich nicht zuletzt auch während der Lockdowns in seinem Engagement für die Mitgliedsfirmen. Etwa bei den regelmässigen Verhandlungen am runden Tisch in Chur mit Vertretern der Bündner Regierung und der Wirtschaft sowie allen verantwortlichen Beteiligten, als es darum ging, der Situation entsprechende Schutzmassnahmen und Lösungen zu finden, um weiter bauen zu können.



## Persönliche Betreuung

Angesichts dieser Bandbreite an Einsatz, betreut der Chef da zuhause nur einen bestimmten Kundenkreis persönlich? «Auf keinen Fall», betont Pirola, «ich bin für alle Kunden da. Zwischen unseren Auftraggebern wird bei uns keinerlei Unterschied gemacht. Ich betreue sämtliche Neuaufträge, vom ersten Gespräch bis zur Offerte und Detailplanung, und bin während der ganzen Bauphase involviert und

präsent. Ganz gleich ob es sich dabei um einen Badezimmerumbau oder Leitungsbau für ein Wasserkraftwerk handelt, wir bauen für alle Menschen im Engadin mit der gleichen Sorgfalt und Leidenschaft, die uns alle hier bei Martinelli auszeichnet». Seiner Aussage verleiht er anschaulich Nachdruck: «Ich bin morgens bei einem Bauern, der einen neuen Miststock von uns benötigt und nachmittags sitze ich mit einem Bauherren zusammen, der eine weitere Luxusvilla mit uns bauen will. Unsere Türen stehen allen offen, die hier im Engadin ein Bauprojekt im Sinn haben!»

## Vorbild Alfred Degiacomi

Wer prägt ihn bis heute in seiner Haltung? «Ganz klar, unser Vorgänger Alfred Degiacomi. Seine ganze Einstellung ist für mich immer noch vorbildhaft, wie er das Geschäft geführt hat, mit Kunden und Mitarbeitenden umgegangen ist, und wie die Firmenübergabe an uns, Patrik Oswald und mich, schliesslich erfolgt ist. Das hat so reibungslos geklappt. Und wenn man ihn braucht, ist er immer für uns da – bis heute!», erklärt Pirola.

## Voller Durchblick bei den regionalen Bauvorschriften

Worin liegt der grosse Vorteil für private Bauherrschaften, mit Martinelli zu bauen? «Was vor allem viele Externe nicht wissen, jede Gemeinde hat hier ihr eigenes Baugesetz, ob St. Moritz, Silvaplana oder etwa Pontresina. Um die diversen Vorschriften zu erfüllen, vergeht für die Bewilligungsverfahren in der Planungszeit oft ein ganzes Jahr. Wir blicken da voll durch und helfen auch vor allem orts-



fremden Architekten und Planern, die hier beispielsweise mit einem Villenbau beauftragt sind, bei der Eingabe ihrer Entwürfe und erledigen sämtliche Formalitäten mit den Behörden, bis zur Unterschriftsreife für die Bauherrschaften. Zudem kennen wir die besten Handwerksbetriebe und Lieferanten in der Region und ermöglichen so mit unserem Netzwerk, auch in dieser Hinsicht qualitätvolle Ergebnisse zu ortsüblichen, fairen Konditionen zu erhalten», schildert Pirola. Darüber hinaus seien alle Martinelli-Mitarbeitenden darauf geschult und hochsensibilisiert, jederzeit die Privatsphäre der Eigentümer, vor allem auch im gehobenen Luxussegment, während einer Bauphase zu schützen.





### Martinellis Tiefbauten für das Gemeinwohl

Zum Kundenkreis von Martinelli zählen aber nicht nur Privatleute. Auch vielfältige Neu- und Umbauten von Hotels im ganzen Engadin machen einen grossen Teil der Geschäftstätigkeit im Hochbau bis heute aus, schildert Pirola. Darüber hinaus haben Tiefbauprojekte aus der öffentlichen Hand einen grossen Zuwachs erfahren. «Komplexe Tiefbauten zählen heute zu unseren ausgewiesenen Spezialitäten bei Martinelli, sie kennzeichnen den wohl grössten Wandel in unserer jüngsten Firmengeschichte», konstatiert er. Auftraggeber sind die Engadiner Gemeinden und der Kanton Graubünden, die seit geraumer Zeit in zahlreiche neue Infrastrukturen zum Hochwasserschutz oder für Abwasser-Wiederaufbereitungsanlagen sowie für den Ausbau des Glasfasernetzes ebenso wie in die Wiederherstellung von naturnahen Lebensräumen aus kultivierten, genutzten Bodenoberflächen grosse Summen investieren.

Bei solch grossen, für Martinellis Fachleute reizvollen Tiefbauten, wie sie auch die neue «Überleitung Braitapuntalta» für das Wasserwerk Robbia im Puschlav darstellen, arbeiten die Teams, vertrauensvoll und versiert eingespielt, mit regionalen und überregionalen Spezialisten, wie beispielsweise der Gasser Felstechnik AG aus Obwalden, zusammen. Die Dimensionen seien häufig von ausgesprochen komplexer Natur. «Beim Hochwasserschutzprojekt Ovel da Staz verlaufen die ursprünglichen Leitungen unterhalb von Gebäuden und Parkplätzen, durch Felsenhänge und unzugängliches Wiesengelände über mehrere Kilometer», veranschaulicht Pirola.

### Bauen im Einklang mit der Natur

Sind es diese neuen Aspekte, die ihn bei Martinelli für das Bauen im Engadin immer noch in ihren Bann ziehen? «Ich halte den gesamten Prozess, der sich für das Leben und Arbeiten der Menschen hier im Engadin vollzieht, für einen wichtigen und hochspannenden Wandel, an dem wir auch in Zukunft teilhaben werden. Ausschlaggebend dafür sind jedoch unsere Haltung und Verantwortung, die wir wahrnehmen können, indem wir je länger desto mehr, immer im Kontext mit der Natur bauen. Der Erhalt und die Wiederherstellung des natürlichen Lebensraums steht heute im Fokus – das fasziniert und freut mich ganz besonders an unserer Tätigkeit. Sei dies bei unseren grossen Renaturierungsprojekten zum Hochwasserschutz beispielsweise oder bei einem Neubau von einem Privathaus auf der grünen Wiese», sagt Pirola und verdeutlicht:

«Um etwas Neues zu bauen, müssen wir Bestehendes zerstören, aber wir setzen uns heute verstärkt dafür ein, etwas Schönes bauen, das in die Natur hineinpasst und ihr wieder Raum schenkt, sich zu entfalten. Wo immer möglich, erhalten wir Bäume an ihrem ursprünglichen Standort, in dem wir sie in die gesamte Planung des Gebäudes miteinbeziehen.»

### Umweltschutz beginnt beim Inventar

Genauso verhalte es sich mit dem aktiven Umweltschutz bei Martinelli selbst, führt Pirola weiter aus, der für ihn bereits beim Inventar beginne. «Wir investieren pro Jahr allein rund 400'000 Franken in die Erneuerung unseres Maschinenparks und gewährleisten damit die neusten technologischen Umweltschutz-Standards», schildert er. Auch das Recycling von bestehendem Baumaterial nimmt bei Martinelli einen grossen Stellenwert ein. «Gerade im Engadin mit seinen begrenzten natürlichen Baustoff-Ressourcen ist dies ein wichtiges Thema, dem wir uns widmen», hält Pirola fest. Zur Zeit prüfe man überdies, alle Baufahrzeuge bei Martinelli auf Elektroantrieb umzustellen – oder alternativ auf Wasserstoffantrieb, sobald diese Technologie dafür ausgereift sei. «Das ganzheitliche Prinzip des nachhaltigen Bauens ist für mich persönlich immer wichtiger geworden in den letzten Jahren. Vielleicht liegt das auch an meinem Alter», sagt der 58-Jährige augenzwinkernd.



**Zusammen  
versetzen wir Berge.**

Als Spezialunternehmung in der Felstechnik sorgen wir für die Sicherheit und Beständigkeit von Infrastruktur und Bauwerken.

felstechnik.ch

**Gasser Felstechnik AG**

Untertag ■ Felssicherung ■ Sprengbetriebe ■ Spezialtiefbau ■ Bauservice



**NEUE TECHNOLOGIEN.  
NEUE ZIELE.  
DIE NÄCHSTE GENERATION.**

**111**  
JAHRE  
D. MARTINELLI AG  
Herzliche Gratulation!

**Ein neues Level – Cat® Hydraulikbagger der nächsten Generation**

Die neue Modellserie in der Grössenklasse 14 bis 90 Tonnen verändert Produktivität und Sicherheit auf der Baustelle. Mit dem umfangreichsten serienmässigen Technologiepaket der Industrie und Anwendungen wie Grade mit 2D (optional 3D ab Werk), E-Fence und Payload erreichen Sie Ihre Ziele unübertroffen schnell, exakt und zu den niedrigsten Kosten. **Mehr erfahren auf [avesco.ch](http://avesco.ch).**

BIS ZU

**45%**

**MEHR PRODUKTIVITÄT\***

\*Im Vergleich mit Modellen der Vorgängerserie.

**Avesco AG**  
Baumaschinen  
0848 228 228  
[www.avesco.ch](http://www.avesco.ch)





“

Nichts wird  
dem Zufall  
überlassen.

**Martinelli zählt zu den wenigen mittelständischen Bauunternehmen in der Schweiz, die das Rechnungs-, Personal- und Lohnwesen, also die gesamte Buchhaltung, noch komplett inhouse führen. Das bringt entscheidende Vorteile für Kunden, Lieferanten und Mitarbeitende mit sich. Von der Offerte bis zur Fertigstellung werden lückenlos der detaillierte Überblick, die notwendige Liquidität und speditive Abwicklung gewährleistet. Alle Fäden dazu in der Hand, hält der kaufmännische Leiter Patrik Oswald. Der ruhende Pol bei Martinelli.**

«Die Zyklen sind viel, viel kürzer geworden. Früher kamen die Anfragen und Ausschreibungen im Winter. Heute kommt es schon mal vor, dass die Ausschreibungen erst im März/April eingehen und der Baubeginn bereits nach Ostern startet. Demgegenüber sind die formalen Auflagen zur Offertenerstellung und die zahlreichen Detailberechnungen dazu, die Maurizio mit Detailkenntnis und Engelsgeduld erstellt, durch die zunehmenden gesetzlichen Bestimmungen wesentlich zeitintensiver und umfangreicher geworden», schildert Patrik Oswald das Geschehen im Hintergrund der regen Bautätigkeit im Engadin.

### **Schneller Zugriff, volle Transparenz**

Die Dynamik und Schnelligkeit, mit der er als kaufmännischer Leiter sein gewaltiges Aufgabengebiet an der Seite von Maurizio Pirola managt, widerspricht nur scheinbar dem Vergleich seiner Person als ruhender Pol bei Martinelli. Ja, das stimme schon, sagt der 49-Jährige schmunzelnd, er besäße wohl die Fähigkeit, sich durch nichts aus der Ruhe bringen zu lassen. «Je mehr das Tempo bei uns im technischen Bauwesen zunimmt, desto fokussierter werde ich und mithin empfinde ich meine administrative und finanzielle Verantwortung dafür umso spannender». Dabei paart sich seine Affinität für Zahlen ebenso ideal mit dem Sachverstand für alles Computergesteuerte. Jüngst wurde selbst die buchhalterische Bauprojektentwicklung bei Martinelli innert Kürze reibungslos auf ein digitales System der Dokumentenverwaltung umgestellt. Auch diesbezüglich befände man sich als mitteständische Bauunternehmung in führender Position, sagt Oswald. Damit hätten sowohl Maurizio Pirola wie auch die beiden Bauführer Athos Dell'Agostino und Simone Cramerer von überall her einen leichten Zugriff auf die Dokumente, könnten ihre Ausmasse direkt auch auf der Baustelle eingeben und die Möglichkeit nutzen, jederzeit einen Kontrollblick beispielsweise auf die notwendigen Materialressourcen und auf die durch Patrik Oswald gestellten Akontozahlungen zu werfen, schildert dieser.

### **Seriöse finanzielle Basis**

Sein Hauptaugenmerk gilt denn auch den Zahlungsplänen, welche für grössere Bauobjekte dem Rechnungsfluss, im Einklang mit den Baufortschritten, die wichtigsten Voraussetzungen dafür liefern, dass die Kosten nicht ausschlagen: der notwendigen Liquidität für die im Schnitt dreissig bis vierzig auf Hochtouren laufenden Baustellen. Ein grosser Vorteil für Kunden, Lieferanten und Mitarbeitende. Über alles gesehen, garantiert Martinelli auch in dieser Hinsicht die seriöse finanzielle Basis für die termingerechte Fertigstellung aller Bauprojekte, ganz gleich in welcher Grössenordnung. Die Voraussetzungen dafür schaffen Maurizio Pirola und Patrik Oswald gemeinsam. Bereits vor ihrem Erwerb der Firma von Alfred Degiacomi im Jahr 2006 bildeten die beiden ein ideales Führungsteam, jeder ergänzt mit seinem Verantwortungsbereich das Aufgabengebiet des anderen.





**GASSERBAUMATERIALIEN**

**Josias Gasser Baumaterialien AG**

Via da Puntraschigna 55

7503 Punt Muragl

Tel. +41 81 839 35 00

info@gasser.ch

www.gasserbaumaterialien.ch

**VON A WIE ALTHOLZ  
BIS Z WIE ZEMENT**



# «Eine gut ausgebaute Infrastruktur bietet grosse Chancen»

**Gian-Luca Lardi ist Zentralpräsident des Schweizerischen Baumeisterverbandes SBV und im Kanton Graubünden aufgewachsen. Im Interview erläutert er, welche Bedeutung die Bauwirtschaft für Berggebiete hat, welche Entwicklungsmöglichkeiten er für diese sieht und warum er die D. Martinelli AG sehr schätzt.**



*Herr Lardi, welche Bedeutung hat die Bauwirtschaft in ländlichen und alpinen Gebieten als Wirtschaftsmotor und Arbeitgeber?*

Eine sehr bedeutende, weil die Bauwirtschaft zu den wichtigsten Wirtschaftszweigen und den grössten Arbeitgebern im Berggebiet gehört. Gerade der Tiefbau spielt eine zentrale Rolle, weil etwa im Kanton Graubünden aufgrund seiner Topografie – er ist flächenmässig der grösste Schweizer Kanton – sehr

grosse Investitionen in die Infrastruktur notwendig sind. Allerdings ist die Baubranche für Berggebiete nicht nur aus wirtschaftlichen Gründen zentral. Die Bauunternehmen leisten einen wichtigen Beitrag zur Weiterentwicklung von peripheren Gebieten, zu einer Erhöhung der Lebensqualität und zu angenehmem Wohnen. Damit bekämpfen sie eine potenzielle Entvölkerung und sorgen dafür, dass Berggemeinden eine Zukunft haben.

*Die Gründung der D. Martinelli AG erfolgte, weil sich zwei Handwerker beim Bau des Hotels Suwretta trafen und sich in der Folge selbständig machten. Der touristische Aufschwung war ein wichtiges Standbein für Bauunternehmen in Berggebieten. Die Annahme der Zweitwohnungsinitiative war für sie demzufolge einschneidend. Nun wird die Revision des Raumplanungsgesetzes 2. Etappe diskutiert. Kann die Revision eine Chance für Berggebiete darstellen?*

Um es klarzustellen: Niemand möchte, dass die Schweiz weiter zugebaut wird. Grüne Wiesen sollen bleiben. Heute ist das Bauen ausserhalb von Bauzonen aber von zu vielen Verboten geprägt. In den Berggebieten stehen wir vor der Situation, dass landwirtschaftliche Gebäude nicht mehr als solche genutzt werden. Hier braucht es die Möglichkeit, sie anderen Nutzungen zuführen zu können, ohne dass ein zwingender Rückbau erfolgen muss. Es braucht einen gewissen Spielraum, der individuelle und pragmatische Lösungen zulässt. Die Grünflächen sind mit dem heutigen Raumplanungsgesetz gut

geschützt. Wenn das beherzigt wird, dann kann die zweite Etappe der Revision eine Chance darstellen, weil eine Weiterentwicklung möglich wird. Der Schweizerische Baumeisterverband SBV setzt sich dafür ein.

#### **Welche Entwicklungsmöglichkeiten haben touristische Gebiete?**

Da ist einerseits die Möglichkeit, die touristische Infrastruktur auszubauen. Das können neue Hotelbauten oder gar Resorts sein, aber auch der Umbau von bestehenden Alphütten, die nicht mehr als solche genutzt werden, in einfache Ferienunterkünfte – auch das wird gesucht. Ohne eine gute Anbindung ans Unterland geht das aber nicht. Nehmen wir im Kanton Graubünden den Vereinatunnel. Er hat die Wege vom Engadin aus in die Kantonshauptstadt Chur deutlich verkürzt. Das Engadin ist somit auch näher an die städtischen Zentren im Mittelland gerückt. Das macht es für die Leute auch einfacher, dort zu wohnen. Seit dem ersten Corona-Lockdown hat sich gezeigt, dass Arbeiten im Home-Office vielfach möglich und gut ist. Gibt es eine gut

ausgebaute Infrastruktur mit stabilen Netzen, die ein schnelles Internet auch in Berggebiete bringen, dann bedeutet das, dass auch junge, gut ausgebildete Leute in ihrer Heimat bleiben, weil sie gleichzeitig dennoch Karriere machen können. Viele Unterländer haben das Gefühl, die Berge seien ein Rückzugsort, der möglichst so belassen werden soll, wie er ist. Die Berge sind aber die Heimat von vielen Schweizerinnen und Schweizern, auch meine. Wenn die Bündner Dörfer auch aus Sicht der Grossstädte nicht nur Ferienorte sind, sondern auch Wohn- und Arbeitsorte, dann ist das eine grosse Chance.

#### **Für die Städter sind die Berge Rückzugsorte, sagen Sie. Was bedeutet das?**

Der Schweizerische Baumeisterverband hat im Jahr 2020 eine repräsentative Umfrage durchführen lassen, bei der unter anderem die Frage gestellt wurde, wie die Schweizerinnen und Schweizer im Jahr 2040 ihre Freizeit verbringen wollen. Das Ergebnis: In zwanzig Jahren verbringen die Befragten ihre Freizeit überwiegend in nahen Erholungsgebieten und

**ABBF**  **BAUSOFT**

**BAUBIT**  **PRO**  
**BAUBIT**  **LEXOCAD**  
**VISUAL**  **PLANNING**

## **DIE UMFASSENDE BAUSOFTWARE**

### **FÜR DAS GESAMTE BAUWERBE**

-  **BAUHAUPTGEWERBE**       **GERÜSTBAUER**
-  **MALER/GIPSER**       **GEBÄUDEHÜLLE**
-  **LANDSCHAFTS-/  
GARTENBAU**       **PLATTENLEGER**
-  **HOLZBAU/ZIMMEREI**

### **DIE SCHWEIZER SOFTWARELÖSUNGEN VON BAUPROFIS FÜR BAUPROFIS**



[www.baubit.swiss](http://www.baubit.swiss)

**Hauptsitz**  
 ABBF Bausoft AG  
 Rte André Pillier 29  
 1762 Givisiez  
 +41 26 469 70 30

**Filiale**  
 ABBF Bausoft AG  
 Aumatt 15  
 3175 Flamatt  
 +41 31 301 01 21

[info@abf.ch](mailto:info@abf.ch)

geniessen dabei die Natur- und Berglandschaft. Die Berggebiete werden also wichtig bleiben – dafür müssen wir es aber schaffen, durch moderne Infrastrukturen zu sorgen, dass sie gut erreichbar sind.

***Sie haben bereits den Vereinatunnel angesprochen, der das Engadin mit dem Prättigau verbindet. Kann man sagen, dass der Bau eine Klammer bildet, der die Schweiz zusammenhält?***

Auf jeden Fall. Es ist gerade in unserer Gesellschaft, die so vielfältig und verschieden ist und die vier Landessprachen umfasst, wichtig, dass die Distanzen kurz werden. Ich selbst wohne heute im Tessin. Das stellt für mich kein Problem dar, obwohl ich Zentralpräsident des Schweizerischen Baumeisterverbandes bin, der seine Geschäftsstelle in Zürich hat. Mit der Flachbahn erreiche ich heute mein Büro in der Deutschschweiz viel schneller als früher. Auch das Wallis ist dank des Lötschbergtunnels näher an den Rest der Schweiz gerückt. Der Gotthard- und der Lötschbergtunnel sind Teil der NEAT, dem Jahrhundertbau, der nicht nur für die Schweiz von grosser Bedeutung ist, sondern auch für Europa, als Teil der Verbindung Rotterdam-Genua.



geber. Daher erachtet der Schweizerische Baumeisterverband eine Flexibilisierung der Arbeitszeiten als zwingend notwendig. Dann könnten in der warmen Jahreszeit, wenn gebaut werden kann, mehr Projekte realisiert werden. Von dieser Flexibilisierung würden auch die Arbeitnehmenden profitieren, die in den kalten Monaten im Rahmen ihrer Jahresarbeitszeit ihre Überstunden kompensieren könnten. Sie müssten dann nicht in Kurzarbeit, was für sie eine Einkommenseinbusse darstellt. Ich würde mir wünschen, dass die Gewerkschaften in dieser Frage zugunsten der Arbeitnehmenden handeln und sich nicht aus ideologischen Gründen gegen die Flexibilisierung stellen würden. Das wäre für alle ein Fortschritt. Wir führen im Jahr 2022 Verhandlungen zur Erneuerung des LMV; der SBV setzt sich in diesen für die Interessen der Berggebiete ein. Wir kämpfen für die Flexibilisierung der Arbeitszeiten.

***Welche Vorteile haben Bauunternehmer wie D. Martinelli gegenüber Bauunternehmern im Mittelland?***

Trotz der teilweise bereits erwähnten Nachteile – die kürzere Periode, in der gebaut werden kann und ein insgesamt kleinerer Baumarkt – orte ich tatsächlich auch Vorteile. So ist die Bevölkerung in den Berggebieten dem Handwerk gegenüber aufgeschlossener als in den Städten. Das erleichtert die Rekrutierung des Nachwuchses. Auf die ganze Schweiz

gesehen ist die Zahl der Lernenden rückläufig, der Arbeitsmarkt für Baukader ausgetrocknet. Der Schweizerische Baumeisterverband geht diese Probleme mit der Revision des Bildungs- und Weiterbildungswesens an. Das genügt aber nicht. Es braucht auch Baufirmen wie die D. Martinelli, die ihren Mitarbeitenden eine grosse Wertschätzung entgegenbringen, die gute Arbeitgeber sind und die so positiv auf das Image der Bauberufe wirken.

***In der Coronakrise hat sich gezeigt, dass Bauunternehmen weiterarbeiten konnten, weil die Führungskräfte ihre Verantwortung gegenüber den Mitarbeitenden wahrgenommen hatten und diese gesund blieben. Welchen Einfluss hatte das auf das Ansehen der Baubetriebe als Arbeitgeber?***

Die Baubranche wurde während der Pandemie als systemrelevant erkannt; das verbessert das Image. Ich beobachte zudem gerade bei jungen Leuten den Trend zum Selbermachen. Auf Youtube sehen sich junge Leute Videos mit «Do it yourself»-Anleitungen an. Etwas selbst herzustellen hat enorm an Wert gewonnen. Der Schweizerische Baumeisterverband SBV versucht mit seiner Berufswerbungskampagne, diese gute Ausgangslage zu nutzen, um mehr junge Leute als bisher für Bauberufe zu begeistern und ihnen aufzuzeigen, welche guten Perspektiven sie bieten.

***Zum Schluss zu etwas ganz anderem: Was schätzen Sie an der D. Martinelli AG?***

Das Unternehmen verfügt über langjährige Mitarbeitende, was belegt, dass die Unternehmensführung Wert legt auf eine gute Unternehmenskultur, dass die D. Martinelli AG also ein guter Arbeitgeber ist. Weiter gewichtet das Unternehmen die Qualität sehr hoch, was gelingt, weil die Mitarbeitenden über sehr viel Know-how verfügen. Dadurch ist es möglich, dass die Unternehmung immer wieder sehr interessante Objekte realisiert, die von einer hohen Baukunst zeugen und in denen interessante Technologien eingesetzt werden.

**Interview: Susanna Vaneck**



***Welchen Herausforderungen müssen sich Bauunternehmen in ländlichen und alpinen Gebieten stellen?***

Eine grosse Herausforderung stellen in alpinen Gebieten die Witterungsverhältnisse dar. Das heisst, dass Bauunternehmen das Geld für das ganze Jahr in wenigen Monaten verdienen müssen. Ich habe bereits erwähnt, dass Bauunternehmern in Bergregionen eine wichtige Rolle zukommt, als Wirtschaftsmotor und als Arbeit-

Das Leistungsangebot  
von Martinelli ist  
genauso breit gefächert  
und vielseitig wie es die  
Kunden sind.



Für ein KMU mit rund 100 Mitarbeitenden sind die Dienstleistungen von Martinelli aussergewöhnlich umfassend. Das Spektrum reicht vom Hochbau, Umbau und Tiefbau bis zu Gipserarbeiten und Schadstoffsanierungen. Martinelli bringt dazu wichtige Voraussetzungen mit: vielseitige Erfahrung, garantierte Qualität, top Seriösität und absolute Termintreue. In Summe profitieren davon private Bauherrschaften ebenso wie Unternehmen und öffentliche Auftraggeberinnen, wie etwa die Gemeinden im Engadin.



Von der Offerte über die Planung bis zur Ausführung garantiert Martinelli für jedes Bauvorhaben eine lösungsorientierte Zusammenarbeit mit Planern und Architekten. Wer mit Martinelli baut, kann darauf vertrauen, dass auch dank des langjährig bestehenden Netzwerkes aus den besten Handwerksbetrieben, Zulieferern und spezialisierten Partnerfirmen, Synergien zugunsten eines fairen Preis-Leistungsverhältnisses stets optimal genutzt werden.

#### Engadiner Besonderheiten

Das Bauen im Engadin verlangt ganz besondere Kenntnisse. In der verhältnismässig kurzen schneefreien und frostsicheren Saison müssen die gesamten Leistungen erbracht werden, wofür im Unterland eine viel grössere Zeitperiode zur Verfügung steht. Das erfordert grosse Managementleistungen für die Projektierung, den Einsatz eines stets hochmodernen Inventars und eine exzellente personelle Ressourcenplanung. Martinelli gelingt dieser Spagat bereits seit 111 Jahren erfolgreich. Mit ein Grund, weshalb die Bauunternehmung in der Vergangenheit bis in die Neuzeit einen so hohen Stellenwert in der Region genießt.

#### Neues erschaffen oder in Bestehendes einbringen

Wer einen kompletten Neubau plant oder einfach umbauen will, findet in den Spezialisten von Martinelli die versierten Partner dazu. Der **Hochbau** gehört seit jeher zur Spezialität der Bauunternehmung. Die logistischen Fähigkeiten und fundierten Kenntnisse sowie die versierte Einschätzung der Martinelli-Experten geben Privatleuten, Firmen und öffentlichen Einrichtungen die grösstmögliche Sicherheit, wie der geplante Neu- oder **Umbau** im Ergebnis optimal realisiert werden kann. Neben dem Hochbau übernehmen die Martinelli-Experten auch bei einem Umbau die kompletten Abbruch-, Maurer- und Betonar-

beiten, Bohr- und Fräsarbeiten, Leichtbauten und Unterlagsböden sowie den vollständigen Innenausbau inklusive Verputz-, Gipser- und Stuckaturarbeiten, bis hin zu Fassadensanierungen und Betonkonstruktionen im Aussenbereich.



#### Eindrucksvolle Hotel- und Villenbauten

Die grossen Kernkompetenzen im Neu- und Umbau kommen allorts im Engadin zum Einsatz. Die typische Handschrift und das Qualitätssiegel von Martinelli dokumentieren eine Vielzahl Engadiner Hotels, wie das Bellavista in Silvaplana-Surlej, das Waldhaus Sils, der Kronenhof in Pontresina, das Carlton Hotel und natürlich das Suvretta House in St. Moritz, genauso wie private Wohnanlagen und die Mehrzahl der eindrucksvollen Bauten im Villenquartier von St. Moritz.





### Weit mehr als schöne Stuckaturen

Zu den traditionell versierten Ausführungen von Verputz- und Stuckarbeiten sind in den vergangenen Jahren im Bereich Gipserarbeiten bei Martinelli weitere Spezialitäten hinzugekommen. So gehören auch der Leichtbau mit Gipskartonplatten im Innenausbau als Trockenbauweise etwa oder Fliessestrichböden im Innenausbau und die Aussenwärmedämmung bei Fassadensanierungen zu diesem Leistungsfeld.

### Von der Baugrubensicherung am Hang bis zur Renaturierung von Flüssen

Mit dem grossen Zuwachs an Aufträgen für zahlreiche Infrastrukturprojekte aus der öffentlichen Hand erweiterte Martinelli kontinuierlich seine Dienstleistungen im Tiefbau. Der Bereich macht heute bereits einen Anteil von rund 40 Prozent am Geschäftsvolumen aus. Die Vielfalt an Leistungen auf diesem Gebiet kommt auch privaten Bauherrn zugute, etwa für Tunnel- und Liftschächte oder Garagenanlagen unter einem Haus.

Komplexe Hang- oder Baugrubensicherungen und -abschlüsse werden zusammen mit Spezialisten für Spritzbetonverfahren und Ankertechniken sowie mit modernstem Inventar ausgeführt und zählen heute neben den traditionellen Tiefbau-, Aushub- und Grabarbeiten zu den hochgefragten Spezialitäten der Bauunternehmung. Davon zeugen beispielsweise die gelungene Renaturierung des Inn in St. Moritz und das sich noch im Bau befindende Hochwasserschutzprojekt «Ovel da Staz» von Martinelli. Für Anwohner geht von naturnah renaturierten Flüssen und Bächen bekanntlich eine geringere Hochwassergefahr aus.

Auch die neue «Überleitung Braitä – Ascialikammer» für das Wasserkraftwerk Robbia in Poschiavo, ebenso wie Trassenbauten, Masten-Fundamente für Sesselbahnanlagen oder Erweiterungen von Beschneiungsanlagen im Engadin, dokumentieren Martinellis ausgereifte Tiefbau-Kompetenzen.

“

*«Wer mit Martinelli baut, hat in jeder Bauphase verlässliche und professionelle Partner an seiner Seite. Das kann ich aus eigener Erfahrung als privater Bauherr nur hervorheben. Auch wenn es darum geht, unerwartete Baulösungen schnell zu finden und auszuführen, sind Maurizio Pirola und seine Teams von unschätzbarem Wert!»*

**Victor Waldburger, Unternehmer**



“

*Wir sind ein Familienbetrieb mit zwei Hotels und Restaurants, da fallen immer wieder kleinere und auch grössere Baumassnahmen an. Von der Martinelli AG werden wir dabei äusserst kompetent und flexibel betreut. Die Ausführung ist stets sehr effizient und speditiv. Die persönliche Beratung und ehrliche Zusammenarbeit mit den langjährigen Mitarbeitern schätzen wir seit vielen Jahren sehr.*

**Familie Kleger, \*\*\*\*Hotel Bellavista  
Silvaplana-Surlej**

### Nachhaltiges Bauen

Der Umweltschutz nimmt einen hohen Stellenwert bei Martinelli ein. Schon seit langem wird beispielsweise ausschliesslich biologisch abbaubares Schmieröl für die Baumaschinen verwendet. In deren Erneuerung investiert Martinelli pro Jahr mehrfach innerhalb kurzer Zeitperioden grosse Summen. Damit entspricht Martinellis gesamtes Inventar nicht nur stets der modernsten Bautechnologie, sondern auch den aktuellsten Umweltschutzstandards. Wo immer möglich, werden zudem bestehende Baumaterialien mittels neuester Verfahren direkt auf der Baustelle recycelt und wiederverwertet. Das schont nicht nur die Materialressourcen, sondern sorgt auch für viel weniger Verkehr der Baufahrzeuge auf den Strassen – und damit für einen geringeren CO<sub>2</sub>-Austoss in die Umwelt. Um die einwandfreie Qualität des recycelten Baumaterials zu gewährleisten, arbeitet Martinelli mit externen Labors zusammen, die beispielsweise geschredderten Beton auf seine erforderlichen Bestandteile vor dem Wiedereinsatz genauestens unter die Lupe nehmen.

### Schadstoffe – kein Hindernis

Auch für notwendige Schadstoffsanierungen darf man auf Martinelli vertrauen. Gerade bei Umbauten taucht in älteren Gebäuden nicht selten der Werkstoff Asbest auf. Martinelli ist bereits seit einigen Jahren ein durch die SUVA geprüftes und offiziell **zertifiziertes Asbestsanierungsunternehmen**, gemäss «EKAS Richtlinie 6503 „Asbest“». Einem erfolgreichen und termingerechten Bauabschluss steht also auch in punkto Sanierung bei etwaigen Schadstoffen mit Martinelli nichts im Weg.

### Gut zu wissen: Immer verfügbar!

Ein wichtiger Baustein der erfolgreichen Unternehmensphilosophie stellt seit 111 Jahren der überdurchschnittliche Einsatz des Kaders und aller Mitarbeitenden bei Martinelli dar. Ob für kleinere oder grössere Anliegen – auch an Wochenenden, Feiertagen und in Ferienzeiten können die Kundinnen und Kunden immer auf Martinelli zählen. Gerade für Ferienhaus- oder Ferienwohnungsbesitzer und Hoteliers ein vielgeschätzter Service.



**Amiblu®**

**Wie können  
wir Wasser  
noch besser  
transportieren?**

Pipes designed for generations

## **Amiblu GFK-Rohrsysteme** Zwei Technologien, endlose Möglichkeiten

- 10x leichter als Beton
- Mehr als 150 Jahre Lebensdauer
- Zertifizierte Qualität & Standards
- Wartungsgarm & kostengünstig
- Schnelle, einfache Verlegung
- Diverse Anwendungsmöglichkeiten  
(u.a. Abwasser, Wasserkraft, Trinkwasser,  
Staukanäle, RÜBs mit Grobstoffrückhalt)
- Geeignet für alle Verlege-/Montagearten  
(u.a. Vortrieb, Kurzrohr-Lining)



+41.79 631 31 80  
switzerland@amiblu.com  
www.amiblu.com

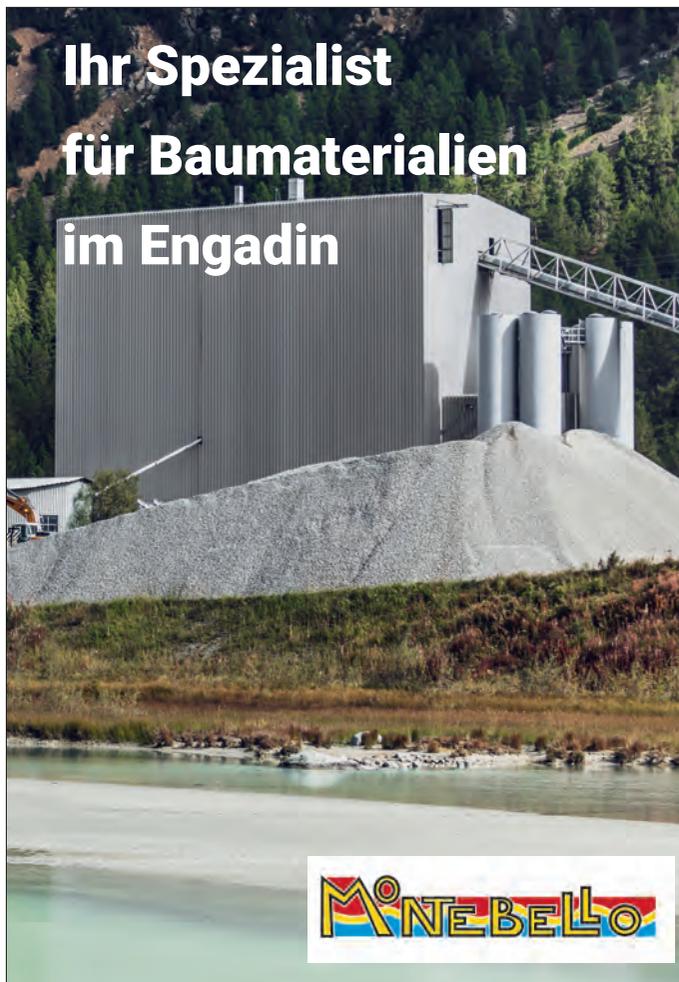




# Wir gratulieren zu 111 Jahre D. Martinelli AG

und danken herzlich für  
die gute Zusammenarbeit.

rigips.ch



**Ihr Spezialist  
für Baumaterialien  
im Engadin**

**MONTEBELLO**

**Pomatti**  
*Mehr als Strom.*

*St. Moritz, Sils-Maria,  
Pontresina, Vicosoprano  
[www.pomatti.ch](http://www.pomatti.ch)*



BERATUNG,  
VERKAUF,  
VERMIETUNG,  
TRANSPORT,  
MONTAGE,  
SERVICE.

Wir danken der D. MARTINELLI AG für das Vertrauen als jahrelanger treuer Kunde und stehen auch weiterhin LEISTUNGSSTARK ZUR STELLE.



**S STIRNIMANN**  
www.stirnemann.ch

# ABDICHTEN BESCHICHTEN SANIEREN

## **ISOTECH**

bausan.isotech.ch

# EMIL **ETE** EGGER

ZUVERLÄSSIGE LOGISTIK



## Ihr Kranprofi im Engadin!

Service Line 0848 800 110

ete.ch

Wird da jemand 111 Jahre alt?

TOI TOI gratuliert der  
D. Martinelli AG zum Jubiläum.



TOI TOI vermietet passende Toiletten für Partys,  
Geburtstage und Hochzeiten. Mehr hier: [toitoy.ch](http://toitoy.ch)







# SUVRETTA HOUSE

«Wenn man eine Geschäfts-  
beziehung über 111 Jahre pflegt,  
kennt man sich gegenseitig  
wie ein Familienmitglied»

Der Bau des Suvretta House 1911 war die  
Geburtsstunde der D. Martinelli AG und  
der Beginn einer 111-jährigen Partnerschaft,  
die bis heute mit dem traditionsreichen  
St. Moritzer Grandhotel Bestand hat.  
Über die Beweggründe gibt General Manager  
Peter Egli im Gespräch Auskunft.



*Herr Egli, sieben Generationen von  
Hoteliers haben das Suvretta House im  
Laufe seiner Geschichte geführt und  
jede hat das Haus auf ihre Weise  
geprägt. Seit 2014 sind Sie zusammen  
mit Ihrer Frau Esther die Gastgeber hier  
im Suvretta House. Wie haben Sie das  
Grandhotel seither geformt?*

Seit der Geburtsstunde ist das  
Suvretta House mit dem Vereinigten  
Königreich in Verbindung durch die  
Liason von Anton Sebastian Bon und  
dem Member of the British Parlia-  
ment, Charles Sidney Goldman. Wir  
wollen diese Verbindung pflegen und  
haben aufgrund unserer langjährigen  
Tätigkeit im Südwesten von England  
,Quintessentially British‘ Events und  
kulinarische Elemente eingeführt.

So zelebrieren wir den Full English  
Suvretta House Afternoon Tea in  
unserer Hotelhalle und haben einen  
eigenen Suvretta House Lady’s &  
Gentleman’s Gin im Sortiment. Dazu  
haben wir vor ein paar Jahren den  
Suvretta House Clay Pigeon Shooting  
Cup, die Suvretta House Fly Fishing  
Days sowie die Suvretta House Art  
Week eingeführt. Bei der Suvretta  
House Limousine und dem grossen  
und kleinen Bus haben wir mit einer  
modernen Interpretation des British  
Racing Green’s neues Flair einge-  
haucht. So passt unser beliebter Old-  
timer Bus im klassischen British  
Racing Green bestens dazu. Als die in



General Manager Peter Egli (53) leitet zusammen mit seiner Frau Esther seit April 2014 das weltbekannte 5-Sterne-Hotel Suvretta House in St. Moritz. Der gebürtige Schweizer brachte dazu bereits einen reichen Erfahrungsschatz aus seiner internationalen Karriere in Führungspositionen der Luxushotellerie mit. Zuletzt verantwortete er als General Manager in England die erfolgreiche Neupositionierung des traditionsreichen Whatley Manor Hotel & Spa, bevor er die Geschicke als oberster Gastgeber im Suvretta House übernahm. Egli ist ebenfalls Verwaltungsratspräsident der Suvretta Sports School AG und Chairman des British Classic Car Meetings St. Moritz.

das alter gekommene Hotellimousine in die ‚Rente‘ ging, haben wir diese mit einem Tesla ersetzt, um ein Zeichen zu setzen, dass wir im Suvretta House Traditionen und Innovationen pflegen. Bei der Renovierung unserer letzten 50 Zimmer haben wir in Zusammenarbeit mit unserer Interior-Designerin aus London der Verbindung der Alpinen Schweiz und der Britishness Rechnung getragen.

**Was macht das Suvretta House bis heute aus Ihrer Sicht so einzigartig attraktiv für Ihre Gäste und gleichermaßen für Ihre Mitarbeitenden?**

Das Suvretta House hat eine einmalige Lage inmitten der wunderbaren Natur und wohl eine der schönsten Aussichten auf die Berg- und Seenlandschaft des Oberengadins. Dazu liegt das Grand Hotel direkt am Berg, was im Sommer für die Wanderer und im Winter für die Skifahrer ideal ist. Wir sind das einzige Ski-in und Ski-out Hotel in St. Moritz mit einem privaten Skilift ins Corviglia Gebiet. Wir sind diskret und offerieren ‚understated Luxury‘, was den Gästen eine angenehme Privatsphäre vermittelt, die ihnen behagt. Der hohe Stammgäste-Anteil birgt für eine gesunde Konstanz. Auch viele Mitarbeiter sind treu, was für die Gäste und uns als Direktion schön ist. So sagen viele Gäste, dass das Suvretta House für sie ‚my home away from home‘ ist.

**Welche Rolle spielen dabei die kontinuierlichen baulichen Erneuerungen?**

Das Suvretta House ist nach wie vor im Besitze der Gründerfamilie. Die Familien Candrian und Bon haben stets mit Sorgfalt und auch Weitsicht behutsam in das Grand Hotel investiert, ohne das einmalige Charisma des Hauses zu verändern. Bauliche Erneuerungen sind eine Konstante in einem Hotel, will man in der Zukunft bestehen, muss man auch die bauliche Substanz erhalten. Macht man zu grosse Pausen, kann man den Bedarf unmöglich aufholen. Wir sind unserer Besitzerfamilie und dem Verwaltungsrat dankbar, dass wir nachhaltig investieren dürfen und somit auch in Zukunft bestehen können. Gäste, die immer wiederkehren merken, dass wir investieren und schätzen dies sehr.

**Die 111-jährige Geschäftsbeziehung mit Martinelli ist wohl das grösste Kompliment, das Sie einem Lieferanten dafür machen können. Welche Eigenschaften und Dienstleistungen von Martinelli schätzen Sie ganz besonders?**

Wenn man eine Geschäftsbeziehung über 111 Jahre pflegt, kennt man sich gegenseitig wie ein Familienmitglied. Als wir vor sieben Jahren im Suvretta House angefangen haben und bauliche Erneuerungen machen durften, war es für uns eine grosse Freude mit Maurizio Pirola zusammenzuarbeiten. Er kennt die Anatomie des Hauses, so kamen wir bei unserem

ersten Projekt schon hervorragend zurecht. Die Arbeiten werden stets effizient, präzise, kostenbewusst und professionell ausgeführt, was wir enorm schätzen.

**Welche Faktoren sind für Sie ausschlaggebend, hier im Suvretta House mit einer ortsansässigen Bauunternehmung wie der D. Martinelli AG zusammenzuarbeiten?**

Wie zuvor erwähnt besteht die Zusammenarbeit schon sehr lange, was Vertrauen schöpft und auch eine Garantie darstellt. Wichtig sind auch die Eigenschaften, die uns Martinelli immer wieder bewiesen hat.

**Steht dahinter eine grundsätzliche Philosophie Ihres Hauses? Ist der regionale Bezug ein typisches DNA-Merkmal des Suvretta House, das es als Grandhotel weltweit unverwechselbar macht?**

Sicherlich ist der regionale Bezug wichtig, da wir als Suvretta House ja auch seit über 100 Jahren in dieser Region tätig sind. Auch in anderen Bereichen beziehen wir Produkte und Dienstleistungen aus der Region. Als Beispiel decken wir einen Teil unseres Strombedarfs mit Clean Power ab, also mit Strom, der aus Wasserkraftwerken des Kantons Graubünden stammt. Hervorragende Weine aus der Bündner Herrschaft und Zizers anzubieten ist unser klares Bekenntnis, dass wir stolz sind, solch hervorragende Weine den Gästen anzupreisen.





**Das Suvretta House liegt in einer natürlichen Parklandschaft, inmitten des Wintersport- und Wandergebiets Suvretta-Corviglia. Weder Verkehr noch Hektik stören die Ruhe Ihrer Gäste. Wann werden Baumassnahmen überhaupt ausgeführt?**

Wir konnten mit den Experten von Martinelli idealerweise bisher immer nach der Strategie verfahren, bauliche Massnahmen so zu planen, dass diese in die Zwischensaison fallen. Dies gibt dem Gast die Möglichkeit den Aufenthalt vollumfänglich zu geniessen und er wird nicht gestört in dieser wunderbaren Oase der Ruhe, die wir ihm bieten können.

**Wie funktioniert dies mit Martinelli?**

Da wir in der Zwischensaison Baumassnahmen ausführen, ist Martinellis Termintreue von enormer Wichtigkeit und von unschätzbarem Wert, damit bei der Saisonöffnung die Arbeiten abgeschlossen sind.

**Können Sie uns dazu einige herausragende Baumassnahmen aus der Vergangenheit nennen, Projekte, die Sie mit Martinelli realisiert haben?**

Der Zimmerumbau im 2009 – also vor unserer Zeit – war sicherlich eine der herausragendsten. Er dauerte insgesamt 153 Tage. Im 2016 und 2017 haben wir 50 Zimmer renoviert. 2019 hat uns Martinelli auch bei der Renovation der Hotelhalle unterstützt. Allein in ‚unserer‘ Zeit, seitdem meine Frau und ich das Hotel seit Sommer

2014 führen, investierte das Suvretta House in den zurückliegenden acht Jahren gesamthaft 25 Millionen in Umbauten und Erneuerungen. Nebst grösseren Projekten gibt es in einem Hotel auch immer wieder kleinere bauliche Angelegenheiten – und auch da kann man jederzeit auf die sofortige Hilfe von Martinelli zählen.

**Und an welchen Plänen schmieden Sie derzeit mit den Experten von Martinelli? – Auf welche Neuerungen im Suvretta House darf man sich bereits für die Zukunft freuen?**

Pläne werden geschmiedet, doch komme ich hier gerne auf unsere Philosophie der Diskretion zurück. Projekte kommunizieren wir, wenn sie ‚spruchreif‘ sind.

**Zum Schluss, welche Herausforderungen gilt es für die Oberengadiner Luxushotellerie aus Ihrer Sicht zu meistern? Wie begegnen Sie diesen im Suvretta House – was wird sich ändern und was wird auf lange Sicht noch Bestand haben?**

Covid-19 ist für uns alle wohl die grösste Herausforderung. Seit dem Beginn der Pandemie bewegen wir uns vorsichtig und passen uns der Situation mit entsprechenden Konzepten an. Obwohl wir uns schon weit über ein Jahr damit befassen, gibt es immer wieder neue Veränderungen. Dies verlangt von uns Agilität, Flexibilität und auch Weitsicht. Wir wollen auch die nächsten 111 Jahre die Geschichte des Suvretta House weiterschreiben. Was sicherlich auch weiterhin Beständigkeit haben wird ist unsere gelebte Gastfreundschaft in diesem wunderschönen Grandhotel mit seinem hervorragenden Angebot an Kulinarik und Aktivitäten mit dem schönsten Ausblick der Welt in diese herrliche Region – dem Engadin.

**Am Anfang war ein Traum.** Im Jahr 1911 hatte der Hotelpionier Anton Sebastian Bon eine Vision: Er träumte von einem glanzvollen Grandhotel in den Bergen, einem luxuriösen Refugium für Gäste, denen es an diesem besonderen Ort an nichts fehlen sollte. Zusammen mit dem bekannten einheimischen Architekten Karl Koller setzte er seine Vision in die Tat um. **Am 22. April 1911 wurde das Fundament gelegt.** 400 Bauleute arbeiteten rund um die Uhr im Akkord und innerhalb von gut eineinhalb Jahren entstand auf dem Plateau Chasellas, unweit von St. Moritz gelegen, ein stattliches Grandhotel mit Blick auf Champfèr und den Silvaplannersee. So konnte das Suvretta House bereits am 16. Dezember 1912 glanzvoll eröffnet werden – Bons Traum war Wirklichkeit geworden.

Neben dem staatlichen Bau einem Märchenschloss gleich, zeigten sich die Gäste begeistert von der Infrastruktur: Diese umfasste nicht weniger als 250 Zimmer, 370 Betten sowie 110 Badezimmer – ein für die damalige Zeit unvergleichlicher Luxus – Räume für Bridge und Billard, für Raucher wie

Teetrinker, ausserdem eine Bibliothek, ein Musikzimmer sowie mehrere grosszügig gestaltete, elegant dekorierte und miteinander verbundene Fest- und Speisesäle.

Aus aller Welt reisten die Gäste an, um sich im Suvretta House nach allen Regeln der Kunst verwöhnen zu lassen und das Leben in vollen Zügen zu geniessen. Im Laufe der Jahrzehnte gab sich in diesem exklusiven Haus viel Prominenz aus der Kunst, dem Showbusiness sowie aus Politik und Wirtschaft ein Stelldichein: König Faruk von Ägypten, Kronprinz Akihito, der Schah von Persien, Gregory Peck, Evita Perón und viele andere mehr kamen und genossen Sport und Spass auf Schnee und Eis, rauschende Ballnächte, die familiäre Umgebung, Luxus und Diskretion – charakteristische Eigenschaften, welche das Suvretta House bis heute kennzeichnen.

Mit den sich wandelnden Bedürfnissen anspruchsvoller Gäste aus aller Welt hat das Hotel mehrere Phasen der Erneuerung in seiner 110-jährigen Geschichte erlebt. Der Philosophie seines Gründers blieb man dabei treu.

**Diskret inszenierter Luxus.** Im Suvretta House wird eine herzliche Gastfreundschaft gepflegt in einem ganz besonderen, luxuriösen und von viel Kultur und Traditionen geprägten Ambiente. Das Grandhotel lebt durch seine Anmutung, Stimmung und seine ganz eigene Ausstrahlung. Die heute 171 komfortabel eingerichteten Zimmer und 10 grossräumigen Suiten geben viel mehr als Ruhe und Erholung – sie laden ein zum Sein. Die grosszügige 5-Sterne-Komfort-Ausstattung der Zimmer, die atemberaubende Aussicht auf die Oberengadiner Seen- und Berglandschaft sowie eine Vielzahl zusätzlicher Annehmlichkeiten, wie das ausgezeichnete Grand Restaurant und der Spa und Wellnessbereich begeistern im Suvretta House anspruchsvolle Gäste aus aller Welt. Für Fahrten ins Dorf steht ein kostenloser Busservice zur Verfügung. Der private Skilift unmittelbar beim Hotel führt Wintersportlerinnen und -sportler direkt zur Talstation der Suvretta-Sesselbahn.

**Otto Bohr AG**

**Wir gratulieren der Martinelli AG zu Ihrem Jubiläum und bedanken uns für die großartige Zusammenarbeit.**



**dormakaba**  
System Partner

**WEBER**  
das Sicherheits-Zentrum

**PREVOST**



► **Den Schlüssel zu Ihrer persönlichen Sicherheit finden Sie bei uns!**

Weber AG – *das Sicherheits-Zentrum*. Seit über 50 Jahren Ihr überregional agierendes Kompetenz-Zentrum im Bereich von Zutritts- und Sicherheitssystemen.

► Weber AG das Handwerker-Zentrum	Felsenaustrasse 31 7000 Chur	T 081 286 16 16	Via Isla 37 7151 Schluisin	T 081 925 20 92	info@weberchur.ch www.weberchur.ch
► Oscar Prevost AG	Splügenstrasse 4 7430 Thusis	T 081 632 35 35	info@prevost.ch www.prevost.ch		

«Zu wissen,  
wohin man will,  
ist das Ziel –  
wir verfügen über  
das Knowhow  
dorthin zu  
kommen!»



Martinelli profiliert sich im Tiefbau, neben den üblichen Leistungen, verstärkt mit Baugrubenabschlüssen und -sicherungen am Hang und im Fels. Für diese Spezialitäten setzt Martinelli seit über 20 Jahren auf die Partnerschaft mit der Gasser Felstechnik AG. Die Obwaldner Unternehmung zählt zu den führenden Adressen der Schweiz, wenn es am oder im Fels herausfordernd wird. Geschäftsführer Matthias von Ah gibt einen spannenden Einblick in die Projekte.

Die Bohrlafette im Stollen dreht sich millimetergenau in den Fels hinein. Pro Loch von exakt 45 Millimetern Durchmesser und drei Metern Länge werden zwei bis drei Minuten benötigt. Der hydraulische Bohrwagen fährt zurück. Die Sprengladungen werden eingebracht. Es wird gesprengt, Felsmaterial und Schutt nach draussen abtransportiert. Die Spritzbetonmaschine fährt in den Stollen hinein und kleidet die erweiterten Wände aus. Jeder Arbeitsschritt ist minutiös geplant, jeder Handgriff der eingespielten Mannschaft sitzt: Willkommen auf der grössten Tiefbau-Baustelle der «ARGE D. Martinelli AG/ Gasser Felstechnik AG»!

Es handelt sich hier um die Erneuerung der sogenannten «Überleitung Braitapuntalta». Sie ist Teil des Wasserwerks Robbia im Puschlav. Jeweils drei Mitarbeitende der Gasser Felstechnik sind im 2-Schicht-Betrieb zusammen mit dem Team von Martinelli hier täglich im Einsatz. Dabei kombiniert die Gasser Felstechnik AG ihre Kompetenzen aus der Felssicherung und dem Untertagebau. Die Druckleitung auf offener Strecke über drei Kilometer lang zu erneuern, ist die Aufgabe und das Zuständigkeitsgebiet von Martinellis versierter Mannschaft. Für grosse Tiefbauvorhaben wie diese spannen Gasser Felstechnik und Martinelli jeweils als ARGE zusammen.

#### **Zum Vorteil für Kunden**

Eine ARGE (Arbeitsgemeinschaft) wird als rechtlich einfache Gesellschaft immer dann gebildet, wenn zwei Partnerbetriebe geforderte Leistungen bei einem Bauprojekt nur gemeinsam einbringen können – und diese bereits in der Submissionsphase offerieren müssen.

«Dank der partnerschaftlichen Zusammenarbeit können wir mit unserem gemeinsamen Fachwissen präzise auf Kundenwünsche eingehen», schildert Matthias von Ah, CEO der Gasser Felstechnik AG, die Vorteile. So wie sich Maurizio Pirola als Präsident des Graubündnerischen Baumeisterverbands für die übergeordneten Anliegen des Schweizer Baugewerbes in der Region engagiert, setzt sich ebenso engagiert Matthias von Ah als Präsident des Baumeisterverband Unterwalden dafür ein. «Auch dadurch findet ein regelmässiger Austausch zwischen uns beiden statt», erklärt der 45-Jährige. Das gegenseitige Vertrauen bestehe bereits seit über 20 Jahren, in denen man die präzise und stets perfekte Zusammenarbeit bei verschiedensten Bauprojekten im Engadin gegenseitig schätzen gelernt hätte. Allerbeste Voraussetzungen, dass die Zusammenarbeit in Form der ARGE auch beim derzeit grössten Bauprojekt für die neue Überleitung «Braita-Ascialikammer» im Wasserwerk Robbia so gut funktioniert.



**CEO Matthias von Ah**



### Felssicherung und Untertagebau für die neue Wasserdruckleitung

Das Wasserwerk Robbia wurde vor über 100 Jahren gebaut und bezeichnete den Start der Wasserkraftnutzung im oberen Puschlav. Zurzeit wird es komplett erneuert. Mit der Totalsanierung soll die zuverlässige Stromproduktion im oberen Teil des Puschlavs für die Zukunft sichergestellt werden. Im Herbst 2020 hatte die ARGE D. Martinelli AG/Gasser Felstechnik AG den Zuschlag für die Baumeisterarbeiten an der Überleitung «Braita-Ascialikammer» erhalten. Im Frühjahr 2021 starteten die Vorbereitungsarbeiten im Valposchiavo, direkt neben dem schweizweit bekannten Gletschergarten Cavaglia.

Vor Aufnahme des eigentlichen Sprengvortriebs galt es für die Gasser Felstechnik unterirdisch einen sogenannten Düker in den Kreuzungsbereich des Ascialistollens mit dem Puntaltastollen zu bauen. «Ein Düker ist eine Druckleitung zur Unterquerung beispielsweise eines Stollens. Dank dieser Unterquerung des Vortriebsstollens gelangt auch während der Vortriebsarbeiten weiterhin Wasser zum Kraftwerk Robbia, was dessen Weiterbetrieb ermöglicht», erläutert von Ah. Bereits im Verlauf des Jahres 2023 werden sämtliche Arbeiten für das Wasserkraftwerk Braita abgeschlossen sein. «Unsere Gesamtlösungen ergeben den Bauherrschaften typischerweise ein Plus bei der Flexibilität und ermöglichen ein einfacheres, wirtschaftlicheres Projektmanagement», so von Ah.

Eben wurde wieder ein Stück für die Ascialikammer gesprengt. Abschnittsweise wird die Felsräumung und das Ausbringen des Schuttmaterials durchgeführt. Kurze Felsnägel sichern stark verwitterte Felsabschnitte, die Wände des neuentstandenen Gewölbes für die Druckleitung wird wieder mit Spritzbeton versiegelt. Das Team von Gasser Felstechnik muss dabei unter äusserst knappen Platzverhältnissen arbeiten. Doch die Experten im Puschlav sind mit topmodernem Vermessungs- und Sprenginventar ausgerüstet, um solche Einsätze mit grossem Fachwissen durchführen zu können.



# HIER SORGEN WIR SEIT ÜBER 130 JAHREN FÜR SPANNUNG



## **Energie «Top of the Volt»**

Als erstes Elektrizitätswerk der Schweiz liefern wir bis heute Energie aus natürlichen Ressourcen – Wasserkraft, Sonne und Wärme aus dem St. Moritzer See. Der Blick in die Zukunft war dabei schon immer wichtiger Bestandteil unserer Tradition. So führt uns der Pioniergeist von gestern heute in unsere Energiezukunft «Made in St. Moritz».

[www.stmoritz-energie.ch](http://www.stmoritz-energie.ch)





### **Traditionsreich und innovationsstark**

«Zu wissen, wohin man will, ist das Ziel – wir verfügen über das Knowhow dorthin zu kommen!», bringt von Ah das Erfolgsrezept der Gasser Felstechnik auf den Punkt. Hauptsitz des traditionsreichen und unabhängigen Unternehmens ist die malerische Ortschaft Lungern in Obwalden. Betrachtet man die Geschichte und die Pionierleistungen, existieren viele Parallelen zur Martinelli AG. 1922 gegründet, feiert die Gasser Felstechnik im 2022 ihr 100. Jubiläum. Auch heute noch im Familienbesitz, mittlerweile in vierter Generation, ist das Unternehmen mit innovativen Bautechniken und einem hochspezialisierten Inventar auf dem nationalen Markt erfolgreich positioniert. Mit einem Jahresumsatz von rund 70 Millionen Franken zählt die Gasser Felstechnik zu den führenden Adressen der Schweiz, wenn es am oder im Fels herausfordernd wird. Rund 300 spezifisch ausgebildete Mitarbeitende sind in den Kernkompetenzen Untertagebau, Felssicherung, Sprengbetriebe, Spezialtiefbau und Bauservice tätig. Durchschnittlich unterhält Gasser Felstechnik jederzeit 45 bis 60 in der ganzen Schweiz.

### **Gewaltige Dimensionen – anspruchsvolles Gelände**

Im Puschlav sind die Mineure der Gasser Felstechnik dabei, im Schichtbetrieb den sprengtechnischen Vortrieb für die Aufweitung des rund 1500 Meter langen Freispiegelstollens für die Überleitung «Braita-Ascialikammer» auszuführen. Mit einem massgeschneiderten Inventar wird das bestehende Profil des 2,1 Meter breiten und 1,9 Meter hohen Ascialistollens im Firstbereich um bis zu 2,4 Meter erhöht. Nach dem Streckenvortrieb erwartet die Spezialisten dann die sprengtechnische Erweiterung der unterirdischen Apparatenkammer, welche als Regulierungskammer für den Freispiegelstollen verwendet wird. Die Dimensionen sind gewaltig, wie auch das Auftragsvolumen von 20 Millionen Franken der Repower AG veranschaulicht. Jüngst gewann die ARGE Gasser Felstechnik/Martinelli AG auch die Ausschreibung dieses

Energieversorgungsunternehmens im Puschlav für die Erneuerung eines weiteren Leitungsteilstücks des Kraftwerkkomplex Robbia, diesmal in Höhe von acht Millionen Franken.

«Der bestehende Trasseverlauf wird beibehalten», schildert Maurizio Pirola. Auch Martinellis Einsätze im offenen Gelände für die Erneuerung der Wasserdurchleitung laufen wie am Schnürchen: mit Grab-, Aushub- und Spritzbetonarbeiten auf einer Gesamtlänge von über drei Kilometern! Durch die Überleitung «Braita-Ascialikammer» werde das Wasser über diese Streckenlänge vom Apparategebäude Braita bis zur Ascialikammer geführt, respektive bis zum Stollen Puntalta. Ein Ersatz der gesamten bestehenden Leitung sei altersbedingt notwendig geworden. «Die heutigen Rohrleitungen stammen aus den Vierzigerjahren und bestehen aus unarmierten Beton, dieses können wir direkt vor Ort recyceln und nach erfolgter Qualitätsprüfung wiederverwenden. Das schont die Umwelt und spart enorme Transportkosten», erklärt Pirola.



#### Baumeisterarbeiten an der Überleitung «Braita-Ascialikammer»

##### Technische Daten:

Ausbruch ca. 3'500 m<sup>3</sup>  
Länge Freispiegelstollen ca. 1'500 m



### Auch für Villenbauten gemeinsam am Werk

Bereits 2008 realisierten die beiden Unternehmen ihr bis dato grösstes gemeinsames Projekt, einen privaten Villenbau am Suvretta-Hang. Die Besonderheit: Nach Abriss des damals dort bestehenden Gebäudes wurde auf dem Grundstück für das neue Wohnhaus ein aufwändiges, verwinkeltes Schacht- und Tunnel-system angelegt. Unter anderem für unterirdische Garagen, Hausaufgänge und Lichtschächte sowie ein Schwimmbad und eine Squash-Halle. «Im Gegensatz zu Untertagarbeiten in nahezu freiem Gelände bedurfte es hier im bestehenden Wohngebiet, mit Häusern in der unmittelbaren Nachbarschaft, eines besonders umsichtigen Vorgehens unsererseits bezüglich Sprengungen sowie Aushub- und Stützarbeiten», schildert von Ah. Täglich seien neue geologische Erkenntnisse zu berücksichtigen und der Einsatz verschiedenster Maschinen für die Tunnel und Schächte ganz unterschiedlichster Dimensionen notwendig gewesen. «Kein Arbeitstag glich dem anderen. Ein hochinteressantes Projekt», erinnert sich von Ah begeistert.

Im Engadin arbeite Gasser Felstechnik immer mit Martinelli zusammen, hält er fest: «Wir führen hier die Spezialarbeiten aus, die Martinelli sonst vollumfänglich so nicht erbringen könnte». Umgekehrt profitiere Gasser Felstechnik als Obwaldner Firma, so der Geschäftsführer, von Martinellis hervorragenden regionalen Kenntnissen und Beziehungen. Sei dies zu Kunden oder Zulieferern im Engadin. «So können wir bei vielseitigen Grossprojekten unsere Leistungen zu attraktiven Konditionen offerieren, die wir ohne Martinelli hier derart überhaupt nicht bekämen», erklärt von Ah. Eine Win-Win-Situation, die Wettbewerbsvorteile schaffe. Worauf es aber im Wesentlichen ankomme, sagt von Ah abschliessend: «Unsere partnerschaftliche Zusammenarbeit garantiert den Auftraggebern und Kunden hier im Engadin die umfassendsten und besten Bau-meisterleistungen aus einer Hand».



Ob Tunnel- und Schachtbau in bestehendem Wohngebiet, inmitten einer Ortschaft, an einer vielbefahrenen Verkehrsachse oder im Hochgebirge: Die Einsatzorte der Gasser Felstechnik-Experten sind so spektakulär wie ihre Arbeit und Technik in jedem steilen Gelände. Um Fels- und Erdrutsch zu vermeiden, werden auch Kuppen und Hänge im hochalpinen Gelände gesprengt. Das Löchersetzen und Anbringen der Sprengkörper wird hier zuvor ebenfalls genauestens geplant und festgelegt – mittels Geotechnologie, Drohnenbildern und 3-D-Modell.

Eindrucksvoll zu sehen ist dies beispielsweise in einem Video über die Sicherungssprengung «Boca Neira». Im Juli 2020 wurden hier Sprenglöcher in einer sagenhaften Länge von jeweils 42 Metern in die Bergwände gesetzt und mit insgesamt 3,5 Tonnen Sprengstoff präzise zur Detonation gebracht. 12'000 Kubikmeter Fels wurden so bewusst gesprengt, wodurch im Tal darunter, die Umgebung des Ortsteils Casaccia im Bergell vor einem unkontrollierten Bergabgang und damit vor einer drohenden Naturkatastrophe bewahrt wurde.

**Einfach QR-Code einscannen und Youtube-Video anschauen:**



Putzsysteme  
Wärmedämmverbundsysteme  
Bodensysteme  
Beton und Mörtel

**FIXIT**  
Schweiz. Suisse. Svizzera.

# FLÄCHEN- DECKEND

Einer für alles.

[FIXIT.CH](http://FIXIT.CH)

Zum 111-jährigen Jubiläum Ihrer Firma gratulieren wir Ihnen herzlich.

Bei vielen gemeinsam realisierten Projekten lernten wir Ihr Unternehmen als fair und vertrauenswürdig kennen und die Qualität der Arbeit schätzen.

Dem ganzen Team und der Geschäftsleitung danken wir für die stets konstruktive Zusammenarbeit.

Wir wünschen Ihnen allen eine erfolgreiche Zukunft und freuen uns auf eine weitere angenehme Zusammenarbeit.

**METALLBAU**  
**Pfister**

7503 Samedan - San Bastiaun 55  
T +41 81 851 05 50 - [www.metallbaupfister.ch](http://www.metallbaupfister.ch)



Ihr kompetenter VW Nutzfahrzeuge  
Partner in der Region

Service

## Ihr Schlüssel zum Erfolg Unsere Nutzfahrzeug Spezialisten

Für Sie als Profi ist es wichtig, dass Ihr Geschäft reibungslos läuft. Deshalb brauchen Sie ein Nutzfahrzeug, das arbeitet und arbeitet und arbeitet. Wir erledigen sämtliche Aufträge an Ihrem VW Nutzfahrzeug schnell und professionell und sorgen dafür, dass Sie sich immer und überall auf Ihr VW Nutzfahrzeug verlassen können. Genau so, wie Sie sich auf uns Nutzfahrzeug Spezialisten verlassen können.

VW Nutzfahrzeuge – Die beste Investition



Nutzfahrzeuge



**Auto Mathis AG**

Via Somplaz 33, 7500 St. Moritz  
Tel. 081 837 36 36, [www.auto-mathis.ch](http://www.auto-mathis.ch)



**SCHLUB** STRASSENBAU. VON A BIS Z.

Bauunternehmung  
Schlub AG Südbünden  
Via da Spultri 276  
CH-7742 Poschiavo  
T +41 81 844 14 60  
[info.sued@schlub.ch](mailto:info.sued@schlub.ch)  
[www.schlub.ch](http://www.schlub.ch)



Chesa La Vedette

## La fiducia non è qualcosa che si può chiedere, ma si ottiene soltanto valutando la capacità esecutiva.

*Gentile Signor Malacalza, in passato ha incaricato la ditta Martinelli di eseguire importanti opere di ristrutturazione nella sua casa di St. Moritz. Che cosa ci può dire in merito a questa esperienza?*

Il rapporto con la ditta Martinelli è iniziato nel 2010 e nel 2012 si è conclusa un'importante ristrutturazione della Chesa La Vedette a St. Moritz.

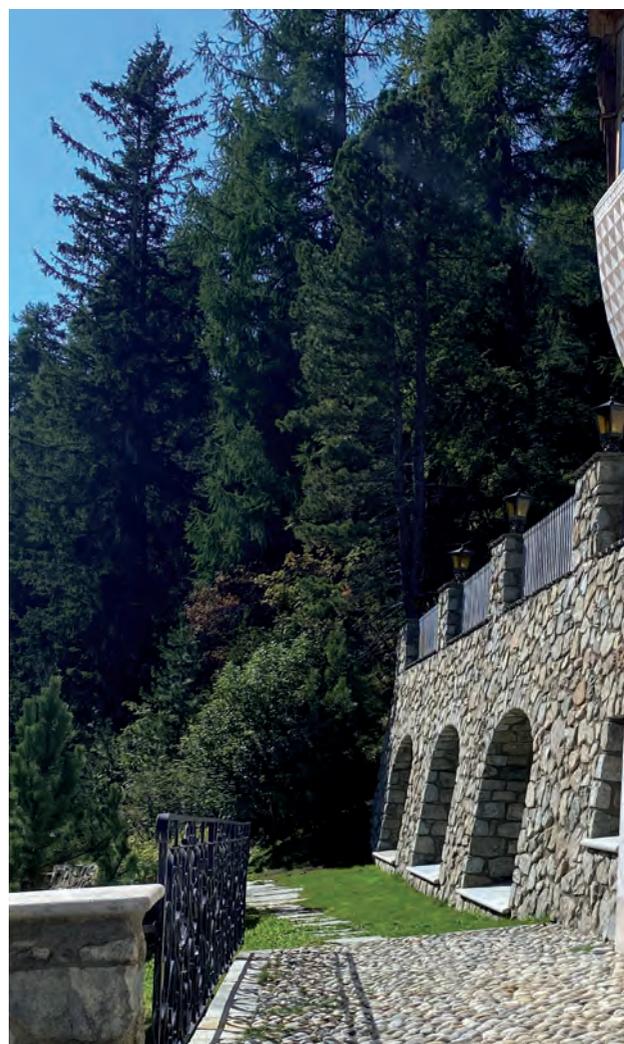
Un'attenzione particolare è stata rivolta alla ristrutturazione, ma nello stesso tempo è una costruzione che riprende le esigenze odierne. Oggi abbiamo una nuova costruzione che, pur mantenendo caratteristiche di una casa tradizionale del 1911 vanta i più moderni sistemi costruttivi.

*Perché ha scelto la ditta Martinelli come impresa di costruzioni?*

La scelta è stata in qualche modo influenzata da altri operatori edili e questo dimostra un buon tessuto imprenditoriale. È stato un amico falegname a suggerirmi la ditta Martinelli e c'è stato subito un contatto con Maurizio Pirola, che ha dimostrato di avere una profonda conoscenza specifica, non solo nel settore edile, ma anche nell'approccio con il cliente.

*È stato necessario affrontare delle sfide particolari che secondo lei sono state risolte bene?*

È stato un progetto importante caratterizzato da una certa sfida. Causa un movimento della terra è stato necessario ripristinare le condizioni di stabilità del terreno.



Martinelli è stata sicuramente una ditta che, come dimensioni e capacità, ha dimostrato di essere all'altezza di questo difficile compito.

*Costruire è una questione di fiducia. Come valuta il comportamento dei collaboratori della ditta Martinelli nella fase di costruzione, dalla progettazione al completamento, in termini di sostenibilità e di qualità?*

Costruire è una questione di fiducia ed è sicuramente un principio che sta alla base del rapporto che si è stabilito con la ditta Martinelli. La fiducia non è qualcosa che si può chiedere, ma si ottiene soltanto valutando la capacità esecutiva. La fiducia non è solo rappresentata nei confronti del titolare, quindi di Maurizio Pirola, ma anche e soprattutto dei suoi collaboratori, con i quali si è instaurato un rapporto di rispetto ed amicizia e grazie ai quali è stato possibile rea-



lizzare il sogno di chi ha progettato. Hanno fatto in modo che le idee sono state realizzate con grande professionalità ed abilità.

***Cosa ha particolarmente apprezzato e come è stata la collaborazione durante la ristrutturazione?***

Parlare direttamente con il titolare dell'impresa di costruzione è senz'altro un vantaggio, ma è altrettanto importante vedere realizzato dagli artigiani quanto stabilito e concordato. Ciò che ho apprezzato di più è stata sicuramente la capacità di Maurizio Pirola nel trasferire le sue conoscenze tecniche indiscusse e di approccio al cliente a tutti i suoi collaboratori, i quali hanno sempre avuto un comportamento encomiabile. Il sottoscritto che, fra l'altro, è stato anche in qualche modo puntiglioso nelle sue richieste, ha apprezza-

to le loro capacità di venire incontro e di anticipare addirittura le richieste, creando quindi una condizione che ha generato quel soddisfacimento che è proprio di un rapporto "win-win" tra cliente e costruttore.

***Dal punto di vista di un imprenditore indipendente e di successo, quanto è importante per lei combinare valori tradizionali e servizi innovativi?***

Credo che la Martinelli abbia espresso il valore intrinseco della sua ditta, anche soddisfacendo le richieste di un cliente che ha dimostrato di essere molto esigente. Il mio augurio alla ditta Martinelli è che sia in grado di continuare a mantenere questi valori, espressi anche nelle relazioni che hanno contraddistinto il rapporto con il sottoscritto. Ovvero, fare in modo che la grande capacità e la conoscenza del mestiere trasferite a tutte le maestranze e a tutti i collaboratori, sia uno stesso "idem sentire" e un modo di concepire il rapporto, che non si riduce a quanto stabilito fra cliente e titolare dell'azienda, ma che si contestualizzi con l'attività svolta dai collaboratori in cantiere.

Il mondo delle costruzioni è un mondo difficile, è un mondo in cui non basta saper soltanto costruire ma bisogna essere in grado di realizzare delle strutture che comunque vengano incontro alle esigenze e alle necessità odierne. C'è sempre una grande difficoltà nel cercare di adeguarsi ai nuovi materiali e alle nuove tecniche.

Questo chiaramente non permette a un'azienda di poter lavorare con standard qualitativi di basso livello. Credo quindi che questo dispendio maggiore si sia tradotto in un grande risultato, in una soddisfazione, non solo della proprietà ma anche di tutti i collaboratori dell'azienda stessa.

***Come descriverebbe la ditta Martinelli a un suo conoscente?***

È difficile descrivere la ditta Martinelli in poche parole, ma se dovessi esprimermi brevemente, direi che è un'azienda affidabile, che cerca le soluzioni con il cliente, che lo sa ascoltare e che, di conseguenza, può

sicuramente aiutare a ristrutturare e costruire, nel modo desiderato, un qualsiasi tipo di abitazione.

***Martinelli celebra il suo anniversario nel 2022. Che significato ha per lei?***

La ditta Martinelli celebrerà il suo 111° anniversario e io non posso che augurarle altri ... 111 anni meravigliosi come quelli che ha portato avanti fino ad oggi.



**Mattia Malacalza**  
Imprenditore internazionale con sede a Lugano

# MARTINELLI SPIRIT



«Diese starke Bindung ist für uns  
das grösste Geschenk»

Der aussergewöhnliche Zusammenhalt und die langjährige Treue der Mitarbeitenden ziehen sich wie ein roter Faden durch die Firmengeschichte von Martinelli und dies darf wohl als das grösste Erfolgsgeheimnis gewertet werden.

«Die Begeisterung, hier zu arbeiten, wirkt ansteckend. Martinelli ist ein wahres Mehrere-Generationen-Unternehmen», schildert der kaufmännische Leiter Patrik Oswald. So sei es über die 111 Jahre gesehen gar nichts Aussergewöhnliches, dass, etwa vom Vater über den Sohn und Enkel bis zum Cousin oder Onkel, viele Mitglieder einer Familie hier anzutreffen sind, die bereits schon bei Martinelli tätig waren oder es in der mehrfach nachfolgenden Generation aktuell sind. «Diese starke Bindung ist für uns das grösste Geschenk und bestätigt unseren Spirit, den wir bei Martinelli nach der Devise leben: ‚miteinander – füreinander‘», konstatiert Maurizio Pirola erfreut.

**Über die Beweggründe befragt, geben hier einige Mitarbeitende Auskunft. Was alle vereint und exemplarisch für die ganze, rund 100-köpfige Martinelli-Familie steht: Die persönliche Lebensgeschichte, wie auch eine total leidenschaftliche Berufsausübung sind mit der Kundenzufriedenheit und dem Erfolg von Martinelli verknüpft.**



42

## Giorgio Pini

42 Jahre bei Martinelli

**Was Martinelli auszeichnet? «Das Miteinander, der Zusammenhalt, das Sich-Kümmern um die Mitarbeitenden, die spannenden Kunden, die abwechslungsreiche Arbeit, der innovative, stets gut unterhaltene, moderne Maschinenpark und das Handwerkliche. All dies sind die Gründe, weshalb ich hier im 2022 mit dem 111-jährigen Firmenjubiläum mein 42. Dienstjubiläum bei Martinelli feiere!», sagt Giorgio Pini.**

«Durch meine Chefs, früher Alfred Degiacomi und dann bis heute Maurizio Pirola, war und ist der gegenseitige Respekt immer gewährleistet!» Der heute 59-Jährige stammt aus Grosio/Italien und arbeitet seit 1981 bei Martinelli. Zu Beginn als Mauer und kurz darauf bereits als Polier. Viel Zeit für seinen beruflichen Ausgleich, die Pflege seines Maiensäss, bleibt ihm da nicht. Denn in seiner Funktion als Polier verantwortet Giorgio Pini die Führung der Teams auf den Baustellen.

Sämtliche Arbeitsabläufe werden von ihm organisiert und koordiniert. Rückblickend zählen dazu die «Chesa Muntanella» in Champfèr als seine allererste Baustelle überhaupt, der Neubau der «Ches' Aivla» in St. Moritz als seine längste und schliesslich war der Umbau des Hotels «Seraina» in Sils die Baustelle mit dem engsten Terminprogramm. Zu seiner aktuell spannendsten Baustelle zählt die «Überleitung Braita – Ascialikammer» in Poschiavo, die im Verlauf des 2022 fertiggestellt sein wird.

Warum ihm die Arbeit nie langweilig wird? «Die Termine sind eigentlich immer sehr knapp bemessen, da kann keine Langeweile aufkommen», sagt er lachend. Dies sei auch die grösste Veränderung, die sich in all seinen Berufsjahren hier im Engadin manifestiert habe: «Es muss immer schneller gebaut werden». Bald stehe aber dann mal seine Pensionierung an. «Ich hoffe von Herzen, dass es für unsere Firma so erfolgreich weitergeht wie bisher und dass wir uns auch in Zukunft als lokales Bauunternehmen hier im Engadin behaupten können», so Pini.



15

# Athos Dell'Agostino

15 Jahre bei Martinelli

**Athos Dell'Agostino, aus Sondrio/Italien stammend, arbeitet seit 2008 als Polier und seit 2015 als Bauführer bei Martinelli. «Ich bin sehr stolz darauf, Teil eines Bauunternehmens zu sein, das mit seinen Neu- und Umbauten in 111 Jahren die Engadiner Hotel- und Wohnkultur sowie das Landschaftsbild mit aufgebaut und verbessert hat», sagt der 45-Jährige.**

Bauten, wie die «Villa Chantarella», die «Chesa Godet», der Hochwasserschutz-Ausbau «HWS Inn» und natürlich immer wieder das Suvretta House lösen bei ihm ganz besonders schöne Erinnerungen aus der Zeit als Polier aus. Über alles gesehen, zeichne sich Martinelli vor allem durch die gute Qualität der Arbeiten aus. Dafür massgebend sei: **«Die Mitarbeiter sind sehr treu, gut ausgebildet und extrem flexibel.** So sind sie in der Lage, abwechslungsreiche Arbeiten übernehmen zu können – vom Aushub der Kanalisation bis zum Verputz einer Decke», schildert der Bauführer. Zu seinen Aufgaben gehören die Baustellenleitung, der Materialeinkauf, das Ausmass, und die Erstellung der Akontogesuche für die ausgeführten Arbeiten, die Vertragskontrolle und allfällige Zusatzangebote sowie die Organisation des digitalen Schriftverkehrs. Der Bau des Hochwasserschutz-Projekts «Ovel da Staz» mit neuem Wasserverlauf, das Mitte 2022 fertiggestellt sein wird, dokumentiert anschaulich und herausragend seine umfassenden Kenntnisse und das grosse Leistungsspektrum der Bauteams vor Ort von Martinelli.

**«Vertrauen – Genauigkeit – Verantwortung – Pünktlichkeit», auf diese Formel bringt Athos Dell'Agostino die Werte, auf die sich die Kundschaft bei Martinelli verlassen könne.** «Ich kenne mehrere Kunden, die seit vielen Jahren mit uns zusammenarbeiten – und das tun sie immer gerne. «Neben diesen menschlichen Faktoren gewährleistet unser moderner Maschinenpark, den wir ständig vertiefen und erweitern, dass wir neuen Marktanforderungen immer gerecht werden», so Dell'Agostino. Der Wettbewerb und nicht selten sehr spezifische Kundenwünsche erforderten heutzutage eine enorme Kräftebündelung und top kreative Ideen. Die Tür von Maurizio Pirola stünde immer offen, bildlich gesprochen. Tauchten auch mal unvorhersehbare Schwierigkeiten auf, sei eine Lösung gemeinsam mit dem Chef schnell gefunden. Er hoffe bereits heute, «noch bis ins Rentenalter hier bei Martinelli mit Gas geben zu dürfen». Fit hält er sich dazu in seiner Freizeit mit Wandern im Sommer oder Skifahren im Winter.



# 34

## Giorgio Saligari

34 Jahre bei Martinelli

**In seiner Familie vererbt sich das «Martinelli-Gen» von Generation zu Generation: Unter allen Mitarbeitenden von Martinelli blickt Baupolier Giorgio Saligari mit 34 Dienstjahren stolz auf die längste familiäre Betriebszugehörigkeit.**

Begonnen hat alles 1927 mit seinem Grossvater, der bis 1969 als Maurer und Vorarbeiter hier tätig war. Ab 1950 folgte seinem Beispiel Giorgios Vater, Angelo Saligari, der zuletzt bis 1994 als Bauführer die Geschicke bei Martinelli verantwortete. Ab 1989 startete dann Giorgio, dessen Sohn selbst bei Martinelli als Baupolier durch. Während inzwischen sein Neffe Luca die Maurerlehre hier erfolgreich abschloss und als solches seither ebenfalls bei Martinelli arbeitet.

**Sagenhafte vier Saligari-Familien Generationen sind also engstens mit der Erfolgsgeschichte von Martinelli verknüpft.** «Es wurde uns sozusagen in die Wiege gelegt», schmunzelt Giorgio Saligari. Bereits als kleiner Bub habe er begeistert mit Kurt, dem damaligen Martinelli-Chauffeur, seinem Papa das Material auf die Baustellen gebracht. Ansteckend wirkte auch die Freude, mit der sein Vater Angelo ihm die vollendeten Bauten, das Suvretta House und verschiedene Villen in St. Moritz, zeigte. Bis heute besitzt Giorgio Saligari – sehr zum Vorteil für die langjährigen Martinelli-Kunden – einen familiär bedingten Matchvorteil, wenn er dort selbst Hand anlegt als Polier: «Ich kehre dann mit meinen Gedanken in die Erzählungen meines Vaters zurück und kann die verschiedensten Geheimtipps anwenden, die er mir damals schon zu den Bauten geben hat.» Selbstverständlich hat er auch seinen Neffen Luca bereits darin eingeweiht. Das gebietet die Familienehre. Der besondere Zusammenhalt und die enge Beziehung untereinander mache das grosse Vertrauen aus, das nicht nur in seiner Familie über all die Jahre gewachsen sei, sondern für viele seiner Berufskollegen hier bei Martinelli zähle. Worauf alle bestehenden und neuen Kunden, Bauherren und Architekten aus seiner Sicht bei Martinelli immer vertrauen können, sei die Qualität der Arbeiten, auf der sich schliesslich auch der gute Ruf der Firma seit 1911 gründe. **«Sono molto orgoglioso di far parte di questa storia» konstatiert Saligari Giorgio aus vollem Herzen dazu.**





13

# Beatrice Grigoli

13 Jahre bei Martinelli

**Auch wenn sich der Frauenanteil im Bauwesen, zum grossen Bedauern von Maurizio Pirola, noch auf dem Niveau Null bewegt – hat hingegen in der Administration bei Martinelli eine Frau alles im Griff: Als kaufmännische Angestellte ist Beatrice Grigoli seit mehr als einem Jahrzehnt eine unschätzbare Grösse im Betrieb.**

Ohne sie läuft nichts, bestätigt Patrik Oswald. Alle Personaldossiers laufen über ihren Schreibtisch. Ein nicht zu unterschätzendes Unterfangen sind die Bewilligungsverfahren und das Ausstellen sämtlicher Formulare für die Verträge, Versicherungen und Steuerunterlagen der zahlreichen Grenzgänger und Saisoniers aus Italien und Portugal, die das Kernteam der Festangestellten bei Martinelli jeweils in der Hauptbausaison von März bis November bereichern. «Da hat sich eine gute Routine breit gemacht», sagt Beatrice Grigoli fröhlich. «Alle bringen sie mir ihre Unterlagen mit. Krankenkasse, Kinderzulagen, Steuerkategorie – das regle ich dann für jeden». Die Fachfrau beherrscht dazu gleich mehrere Sprachen und kann sich vor allem auch gut auf Italienisch verständigen, Martinellis überwiegender Sprache im Arbeitsalltag. Rund fünfzig Mitarbeitende würden im Winter wieder in ihre Heimat zurückkehren. «Normalerweise sind es immer dieselben, so dass alle Unterlagen fürs Frühjahr bereits bei mir vorhanden sind». Für die neuen Mitarbeitenden – allein im 2021 habe Martinelli zusätzlich zwanzig neue Baufachleute eingestellt – sei das dann schon ein rechter Formulkrieg.

**Aber Grigoli hat auch hier den vollen Durchblick, nichts bringt sie aus dem Konzept. Selbst die Coronakrise konnte daran nichts ändern.** Obgleich sich die Einreisebeschränkungen vor allem im ersten Lockdown fast täglich änderten. «Das hat sehr viel Administratives für unsere Grenzgänger mit sich gebracht, aber diese Herausforderungen habe ich jeweils gerne angepackt und schliesslich hat immer alles super geklappt», erinnert sich Grigoli. «Wir konnten in der Pandemie durcharbeiten, haben sehr früh auch auf den Baustellen ein Masken-Obligatorium eingeführt und dann das regelmässige Testprogramm gestartet, bis schliesslich die Impfungen kamen.»

**Was ihr am meisten Spass macht bei ihrer Arbeit: «Der Umgang mit den Menschen!** Wir haben eine tolle Stimmung untereinander, man begegnet sich hier stets auf Augenhöhe, das schätze ich sehr.» Deshalb sei es gar nicht problematisch für sie, so als einzige Frau im Büro bei Martinelli. Natürlich wäre es bereichernd, auch mal eine Maurerin hier im Team oder eine Bauführerin begrüssen zu können. «Bei Martinelli stehen die Türen dafür weit offen», lautet Grigolis aufmunternder Appell dazu.





### Mitarbeiter-Dienstjahre

Pini Giorgio	42
Sala Daniele	40
Bellagio Alessandro	39
Tam Bruno	39
Pirola Maurizio	37
Oswald Patrik	34
Saligari Giorgio	34
Zuccoli Dario	31
Buttera Diego	30
Fazzeri Arturo	30
Nana Ivano	30
Cardoso Teixeira José Joaquim	24
Sorbara Antonio	22
Nana Daniele	21
Vitorino Fereira Leonidio	21
Bessegghini Silvano	20
Caspani Vittorino	20
Cramerì Simone	20
Gatti Giovanni	20
De Simoni Guido	19
Piccolotto Lino	17
Soares de Magalhaes Matos Agostinho	17
Soares de Matos José	17
De Bastos Morgado Inacio Fernando	16
Faggi Jonathan	16
Dell'Agostino Athos	15
Manzi Marco	15
Raschetti Federico	15
Farovini Francesco	14
Ribeiro Pereira Luis Miguel	14
Soares de Matos Antonio	14
Da Cunha Magalhaes Henrique Manuel	13
Fontan Rita	13
Grigoli Beatrice	13
Guidi Christian	13
Zampatti Luca	13
De Sousa Pinheiro Antonio José	12
Koch Bruno	12
Pereira Conceicao Vitor	12
Sala Giovanni Lino	12
Tognascioli Mattia	12
Valenzisi Giuseppe	11





Gemeinsam zum Ziel: Maurer Marco Sala und Lernender Patrick Taveira.

# Bildung auf dem Bau – bei Martinelli eine gemeinschaftliche Aufgabe.

## Der Jugend gehört die Zukunft

Wie kaum eine andere Branche bietet das Bauwesen vielfältige und interessante Berufsbilder an. Das gilt auch bei Martinelli. Das Engadiner Bauunternehmen bildet regelmässig Lernende im technischen Bereich aus. Einen spannenden Einblick dazu geben hier Patrick Taveira, der demnächst seine Ausbildung zum Maurer bei Martinelli abschliesst, und Simone Crameri, Bauführer bei Martinelli und Gewerbeschullehrer an der «Scoula professionale Poschiavo».

Für alle Lernenden bei Martinelli gilt es, die reizvolle Aufgabe zu erfüllen, die Ausführungspläne mit traditionellem Handwerk und modernsten Maschinen und Geräten umzusetzen. Wer also auf dem Bau arbeitet, der gebraucht nicht nur seine Hände, sondern auch seinen Kopf, wie Patrick Taveira weiss. Der Lernende schliesst in Martinellis 111. Jubiläumjahr seine dreijährige Ausbildung zum Maurer (EFZ) in dem Bauunternehmen ab. Schon immer war dies sein Berufswunsch.

### Kein Tag ist wie der andere

Was Taveira daneben besonders an der Ausbildung gefällt, sei die körperliche Arbeit im Freien. Sein Arbeitstag beginnt morgens um viertel nach sieben und endet abends um sechs. Auf nahezu allen Baustellen Martinellis lerne er die praktische Ausübung des Maurerberufs, was mit viel Abwechslung in unterschiedlichen Bauteams verbunden sei. «Kein Tag gleicht dem anderen, das schätze ich sehr», schildert Taveira.

«Schalen und Mauern» gehören zu seinen liebsten Tätigkeiten, da er seine Ausbildung nahezu abgeschlossen habe, könne er bereits vieles selbstständig ausführen. «Das sehr gute Arbeitsklima, der Austausch untereinander mit den Bauführern und Polieren sowie allen Mitarbeitenden im Team und auch mit dem Chef Maurizio Pirola und die besonderen Baustellen, wie beispielsweise die runden Verschalungen für die ‚Überleitung Braitä‘, machen die Arbeit bei Martinelli besonders wertvoll und einzigartig für mich», erzählt er. Einen Tag pro Woche besucht Taveira zudem den Unterricht in der Gewerbeschule Samedan. Seine Zukunftspläne hat er bereits geschmiedet: «Ich werde mich als nächstes zum Vorarbeiter und Polier weiterbilden und bei Martinelli als solches gerne weiterarbeiten, denn ich fühle mich hier sehr gut auf meinem Berufsweg betreut».



**Simone Crameri, Bauführer, stv. technischer Leiter Bauwesen und Ausbildungsleiter: «Bei Martinelli ist es selbstverständlich, dass die jungen Einsteiger grosse Unterstützung bekommen.»**

### **Praxisorientiertes Bildungskonzept**

Sein erster Ansprechpartner bei Martinelli ist Ausbildungsleiter Simone Cramer. Der 41-Jährige feiert im 2022 seine 20-jährige Betriebszugehörigkeit bei Martinelli. Seit 2007 verantwortet Cramer als Bauführer und als Stellvertreter von Maurizio Pirola im technischen Baubereich im Kader die praktischen Geschicke und administrativen Aufgaben – auf den rund um die verschiedensten Baustellen mit je rund dreissig- bis vierzigköpfigen Teams. Auch seine Tätigkeiten sind von grosser baulicher Abwechslung und hohen Investitionsvolumen der Auftraggeber geprägt. Worauf sein persönlicher Einsatz und die tägliche Motivation basieren? «Dies sind unsere jahrelangen Kundenbeziehungen, die unseren Leitsatz ‚Bauen ist Vertrauenssache‘ widerspiegeln», sagt Cramer. Die Überbauung des «Central St. Moritz», die «Überleitung Braita-Ascialikammer» im Puschlav und die Sanierung der Altlasten auf der Olympiaschanze sowie die Sanierung der Kehrrechtdeponie und der Bau der Schneedeponie von St. Moritz, nennt Cramer als einige der spannendsten Beispiele seines Verantwortungsgebiets.

Die richtigen Leute am richtigen Ort einzuteilen, das gute Einschätzen der Belastbarkeit und das kurzfristige Reagieren auf Veränderungen, seien dabei die grössten Herausforderungen. Cramer leitet zudem den Unternehmensbereich Schadstoffsanierungen bei Martinelli und betreut die Auszubildenden. «Es erfüllt mich mit grosser Freude, die jungen Berufsleute zu unterstützen und zu fördern», schildert Cramer. Damit nicht genug. Als Berufsschullehrer unterrichtet er in den Fächern Fachrechnen und Berufskunde im Frühjahr und Winter drei beziehungsweise sechs Lektionen pro Woche an der «Scoula professionale Poschiavo». «Zudem bin ich noch Prüfungsexperte für die mündlichen und schriftlichen sowie praktischen Abschlussprüfungen der Maurerlernenden in Sursee», erklärt Cramer.

### **Italienischsprachige Berufsschule – matchentscheidender Vorteil**

Als einzige italienischsprachige Berufsschule im Kanton Graubünden ermöglicht die «Scoula professionale Poschiavo» der Bündner- wie der grenznahen italienisch sprechende Jugend aus dem Val Poschiavo, ebenso wie aus dem Bergell und der Provinz Sondrio, eine Ausbildung in ihrer Sprache und Region absolvieren zu können. Für Martinellis Nachwuchsrekrutierung bietet dies einen matchentscheidenden Vorteil: «Auch Jugendliche aus Italien können so direkt bei uns ihre Ausbildung starten, denn Martinellis offizielle Firmensprache im Alltag ist Italienisch und an der ‚Scoula professionale Poschiavo‘ werden sie in den theoretischen Fertigkeiten ebenfalls in ihrer Muttersprache in den theoretischen Fertigkeiten unterrichtet», hebt Cramer hervor. «Zum Glück können wir so seit einigen Jahren auch Lernende aus dem Veltlin und dem Val Chiavenna bei uns ausbilden. Der Bedarf an Lernenden ist bei uns wie im gesamten Bauwesen stets gross».

Über alles gesehen bestehen für Nachwuchstalente also tolle Voraussetzungen und prächtige berufliche Perspektiven. Ganz nach der Devise von Maurizio Pirola, die da lautet: «Die Maurerlernenden von heute sind die Bauführer und Baumeister von morgen!»

**Wer auf dem Bau arbeitet, sieht jeden Abend, was er geleistet hat. Die Tätigkeiten sind dabei sehr vielfältig und bieten gute Karrierechancen. Schon beim Berufseinstieg beträgt der Mindestlohn rund 4'000 Franken, der 13. Monatslohn wird gezahlt und man hat fünf Wochen Ferien. Wer die Ausbildung in einem Bauberuf erworben hat, dem steht der Weg offen für eine Weiterbildung, beispielsweise zum Vorarbeiter, Polier, Bauführer und zum Baumeister. Mit der Berufsmatura kann an einer Fachschule oder Fachhochschule studiert und damit der Abschluss als Bauingenieur gemacht werden. Bei Martinelli sind allein rund zehn unterschiedliche Berufsgattungen anzutreffen, darunter Maurer, Gipser und Maschinisten sowie Poliere und Bauführer.**



# **MARTIN CONRAD TRANSPORT AG**

IHR TRANSPORTPARTNER  
IM ENGADIN SEIT 1900



DIE MARTIN CONRAD TRANSPORT AG  
GRATULIERT DER **D. MARTINELLI AG** FÜR DAS  
**111 JAHRE JUBILÄUM.**

081 837 37 37 · [WWW.MCONRAD.CH](http://WWW.MCONRAD.CH)





## DANKE, sind Sie dabei!

Allen Interviewpartnern und Inserenten, die mit ihren Beiträgen dieses Jubiläumsmagazin zum 111-jährigen Bestehen der D. Martinelli AG bereichern und ermöglicht haben, danken wir herzlich!

## IMPRESSUM

**Herausgeber:**

D. Martinelli AG, Via San Gian 46, 7500 St. Moritz  
Telefon + 41 81 833 39 25, info@martinelli-bau.ch, www.martinelli-bau.ch

**Konzeption und Gesamtorganisation:**

WOEHRLE PIROLA AG Events & Public Relations, Zürich/St. Moritz  
Telefon + 41 44 245 86 88, www.woehrlepirola.ch

**Redaktion und Texte:** Claudia-Regina Flores, flores@woehrlepirola.ch

**Grafik und Fotografie:**

DESIGNAGENTUR VON HOLZEN GMBH, Räfelstrasse 28, 8045 Zürich  
Telefon + 41 44 515 21 31, vonholzen@vonholzen.ch, www.vonholzen.ch

**Korrektorat:**

AGM Services, Belmont-sur-Lausanne  
Annette Métrailler, annette.metrailler@agm-services.com

**Druck:**

Gammeter Media AG, Via Surpunt 54, 7500 St. Moritz  
Tel. + 41 81 837 90 90, www.gammeterdruck.ch

**Auflage:** 8000 Exemplare

**Fotos:**

Daniel von Holzen (Titelbild, S. 1, 5, 15, 17-18, 20-21, 25-29, 32, 35, 47, 52-63);  
Geri Born (S.12); St. Moritz Tourismus AG/Christof Sonderegger (S. 13); Gian Giovanoli (S. 16);  
Schweizerischer Baumeisterverband SBV (S. 5, 23); V. Waldburger/Eric Morin (S. 29);  
Hotel Suvretta House St. Moritz (S.4-5, 27, 36-41); Hotel Bellavista Silvaplana-Surlej/Fam. Kleger (S. 30);  
Gasser Felstechnik AG (S. 4, 42-48); M. Malacalza (S. 50-51).

Der Nachdruck und die Verwendung sämtlicher Artikel und Fotos sind nur nach ausdrücklicher Genehmigung erlaubt.



